Reichel

STUDIEN

ZU DER

SCHOTTISCHEN ROMANZE

THE HISTORY OF SIR EGER, SIR GRIME AND SIR GRAY-STEEL.

I—IV.

INAUGURAL-DISSERTATION,

WELCHE NEBST BEIGEFÜGTEN THESEN

MIT GENEHMIGUNG DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT BRESLAU

BEHUFS ERLANGUNG

DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

MITTWOCH, DEN 5. JULI 1893, MITTAGS 12 UHR

IN DER AULA LEOPOLDINA

GEGEN DIE HERREN OPPONENTEN:

OSKAR PREUSSNER, DR. PHIL.,
CURT REICHEL, DR. PHIL.

ÖFFENTLICH VERTEIDIGEN WIRD

GEORG REICHEL

AUS BRESLAU.

DARMSTADT.
G. OTTO'S HOF-BUCHDRUCKEREI
1893.

Separatabdruck aus Engl. studien, bd. XIX, heft 1.

MEINER LIEBEN MUTTER.

I.

STUDIEN ZU DER SCHOTTISCHEN ROMANZE: THE HISTORY OF SIR EGER, SIR GRIME AND SIR GRAY-STEEL.

I. Aeltere und neuere ausgaben.

Die schottische romanze: *Sir Eger and Sir Grime* ist in zwei fassungen auf uns gekommen.

Die eine ist erhalten in einem druck: *The* | *History* | *Of* | *Sir Eger,* | *Sir Grahame,* | *And* | *Sir Gray-Steel.* | *Newly Corrected and amended.* | *Printed in the Year 1711.* | und zwar in *Aberdeen by James Nicol.* Derselbe druck enthält ausserdem eine ausgabe des *Squire Meldrum* und des *Bevis of Southampton* und befand sich ehemals im besitze von Francis Douce.

Wieder herausgegeben wurde diese fassung von *W. & D. Laing, Early Metrical Tales; including The History of Sir Eger, Sir Gryme, And Sir Gray-Steill. Edinburgh 1826*, p. 1—96. Laing schickte seiner ausgabe eine einleitung voraus, in der er über die verbreitung und volksthümlichkeit dieser romanze sich äussert und die anspielungen, die sich in der litteratur über dieselbe finden, angiebt. Die erste erwähnung fällt in das jahr 1497, wo *IXs.* was paid *to twa fithelaris that Sang Gray Steil to the King*, James IV.; weiter zählt er die wenigen nachweisbaren, leider jetzt verlorenen ausgaben unsrer romanze vor 1711 auf, unter denen sich auch *An Playing Booke for the Lute, Noted and Collected at Aberdeen, by Robert Gordon, in the year 1627* befindet, das die melodie enthält, nach der *Old Gray-Steel* gesungen wurde, und versucht dann zum schlusse, einige historische nachweise von männern zu geben, denen der beiname Gray-Steel beigelegt worden war.

Von dieser Laing'schen ausgabe ist ein neudruck veranstaltet worden u. d. t.: *Early Scottish Metrical Tales. Edited, With Introductions By David Laing, LL. D., Editor of »The Ancient*

Popular Poetry of Scotland«, etc., etc. New Edition, London: Hamilton, Adams & Co. Glasgow: Thomas D. Morison 1889.

Diesem neudrucke, der sich durch geschmackvolle ausstattung, gutes papier und deutlichen druck auszeichnet, ist eine kurze *Publishers' Note* vorausgeschickt, in der es heisst: *In issuing a new edition of this interesting work, the publishers have only to remark that it is printed verbatim from the edition issued by the distinguished editor. In every instance the original spelling is adhered to. etc.* Eine kollationirung der beiden texte hat aber ergeben, dass sich in den etwa 2860 versen des *E. and Gr.* 60 abweichungen von L. finden, die theilweise wohl als druckfehler anzusehen, jedoch nirgends als solche gekennzeichnet sind, theilweise sich als absichtliche änderungen charakterisiren.

	Neudruck:		L.:
Inhaltsverzeichniss:	*Sir Eglin*	:	*Sir Eger;*
v. 133	*crapt*	:	*crap;*
v. 134	*hearkened*	:	*hearkned;*
v. 139	*sturdy*	:	*sturdie;*
v. 144	*octoun*	:	*actoun;*
v. 230	*wean*	:	*lean;*
v. 248	*bower*	:	*bour;*
v. 313	*restore*	:	*so restore;*
v. 405	*As soon*	:	*Assoon;*
v. 418	*haill*	:	*hail;*
v. 516	*them*	:	*then;*
v. 536	vac.	:	*wo;*
v. 551	vac.	:	*is;*
v. 625	*made me*	:	*may be;*
v. 730	*fell*	:	*feel;*
v. 865	*you*	:	*your;*
v. 886	*strait*	:	*straight;*
v. 898	*is*	:	vac.;
v. 928	*You*	:	*Ye;*
v. 942	*or*	:	*nor;*
v. 945	*bent*	:	*brent;*
v. 1028	*passed*	:	*past;*
v. 1038	*Then*	:	*That;*
v. 1040	*strut*	:	*sturt;*
v. 1084	*may*	:	*made;*
v. 1132	*forest*	:	*forrest;*
v. 1178	*gentlemen*	:	*gentle men;*
v. 1233	*out*	:	*ought;*
v. 1272	*fairlie*	:	*farlie;*

Neudruck:		L.:
v. 1310 *soall*	:	*shall*;
v. 1354 *you*	:	*ye*;
v. 1394 *lady*	:	*Lady*;
v. 1493 *hither*	:	*thither*;
v. 1500 *venturous*	:	*ventrous*;
v. 1530 *shield*	:	*sheild*;
v. 1923 *'quaintance*	:	*'quantance*;
v. 1937 *bounden*	:	*bouden*;
v. 2028 *effeer*	:	*affeer*;
v. 2061 *quainted*	:	*quanted*;
v. 2152, 2162 *burgess*	:	*burges*;
v. 2164 *yoeman*	:	*yeoman*;
v. 2167, 2179, 2192 *burgess*	:	*burges*;
v. 2238 *vouchsafe*	:	*vouchafe*;
v. 2321 *burgess*	:	*burges*;
v. 2370 *Hailst*	:	*Halist*;
v. 2392 *christened*	:	*christned*;
v. 2419 *lady*	:	*Lady*;
v. 2435 *you*	:	*ye*;
v. 2450 *made*	:	*makes*;
v. 2622 *you*	:	*ye*;
v. 2719, 2732 *burgess*	:	*burges*;
v. 2750 und v. 2760 fehlt die versbezeichnung;		
v. 2769 *that*	:	vac.;
v. 2779 *Abbots*	:	*abbots*;

Auch in bezug auf die interpunktion weichen die beiden texte häufig genug von einander ab.

Eine ausführliche inhaltsangabe von Sir Eger nach dem Douce'schen exemplar hat *Ellis* gegeben in seinen *Specimens of Early English Metrical Romances. New edition by J. O. Halliwell, London 1848, p. 546—67.*

Unsere romanze besteht (L.) aus 2861 durch paarweise reime gebundenen versen von je vier hebungen. Die zählung bei L. ist von v. 1250 ab um einen vers falsch.

Die überlieferung des textes lässt vieles zu wünschen übrig; namentlich gegen das ende sind durch die sorglosigkeit des späten schreibers, der vielleicht nur aus mündlicher quelle schöpfte, manche fühlbare lücken entstanden. Erschwert wird das verständniss noch durch die mangelhafte interpunktion bei L.

Das weitere wird sich aus der folgenden untersuchung ergeben.

Die zweite fassung ist enthalten in *Bishop Percy's Folio Manuscript* und abgedruckt in der ausgabe desselben durch *John W. Hales and Fred. J. Furnivall. London 1867. Vol. I, p. 354—400,* u. d. t. *Eger and Grine* (P.).

Die Hales'sche einleitung zu dieser ausgabe (s. 341—54) ist im ganzen nur ein auszug aus der von Laing; neu hinzugekommen ist eine kurze, aber treffende charakteristik der handelnden personen und eine poetische würdigung der romanze.

Gegenüber L. enthält P. nur 1474 verse, deren überlieferung verhältnissmässig weniger gelitten zu haben scheint, als die des längeren textes, der im übrigen nach orthographie und wortschatz unzweifelhaft als der ältere anzusehen ist.

Noch ist zu bemerken, dass P. in 6 parts or cantos eingetheilt ist, von denen der erste v. 1—346, der zweite v. 347—536, der dritte v. 537—722, der vierte v. 723—918, der fünfte v. 919—1282, der sechste v. 1283—1474 umfasst. Wenn auch diese eintheilung sicherlich nicht ursprünglich ist — bischof Percy weist (vgl. den abdruck seines *Account to Dr. Robert Anderson* bei Laing, einleitung p. XVI) auf die ungleiche verszahl der einzelnen parts hin —, so behalte ich sie doch bei, weil durch sie grössere zusammenhängende abschnitte in übersichtlicher weise abgegrenzt werden.

II. Inhalt der beiden versionen L. und P.

Um die frage, welche von beiden fassungen den originaltext am besten wiedergiebt, zu entscheiden, dürfte eine kurze inhaltsangabe nicht zu entbehren sein, zumal da beide texte gegen das ende bedeutend von einander abweichen.

Im königreiche Bealm [*P.*: *Beame*] lebt ein mächtiger lord namens Diges [*P.*: *Bragas*], dessen einzige tochter und erbin Winliane [*P.*: *Winglanye, Winglaine*] ihren stolz darein setzt, nur denjenigen ritter zum gemahl zu nehmen, der aus jedem kampfe unbesiegt hervorginge. Solchen anforderungen entspricht ein junger ritter, Sir Eger, der in inniger freundschaft mit Sir Grahame [*P.*: *Sir Grime, Lord of Garwicke*] verbunden am hofe lebt. Die verlobung wird geschlossen. Da reitet Sir Eger zum preise und ruhme seiner dame wieder auf abenteuer aus und kommt in der nacht zurück, besiegt, waffenlos und schwer verwundet. Er erzählt seinem freunde, er habe von einem kühnen ritter, Sir Gray-Steel, reden hören, der jeden fremden, der sich in sein verbotenes land wage, zum kampfe zwänge; in diesem sei er unterlegen, da sowohl schwert wie dolch wirkungslos an der festen rüstung seines gegners zersplitterten. Ohnmächtig sei er nach heissem streite zusammengesunken und habe, wiedererwacht, zu seiner beschämung bemerkt, dass Gray-Steel als zeichen seines sieges ihm den kleinen finger seiner rechten hand abgehauen habe. Auf dem rosse eines zweiten ritters, der wohl während seiner ohnmacht von Gray-Steel erschlagen worden sei, wäre er dann einen tag lang geritten, bis er ein schloss in der nähe einer kleinen stadt erblickt habe. Aus dem prächtigen garten sei eine wunderliebliche dame auf ihn zugeschritten, habe ihn nach höfischer sitte begrüsst und ihn aufgefordert, einzutreten. In ihrem zimmer habe sie und ihre zwei mädchen ihm dann die blutige rüstung

abgenommen, die wunden untersucht und verbunden und ihm alle mögliche sorgfalt und aufmerksamkeit angedeihen lassen. Dann habe sich die dame an sein bett gesetzt und den süssen gesang ihrer dienerinnen auf einem saiteninstrument, mit thränen im auge und schwer seufzend, begleitet. — Nachdem am nächsten morgen seine wunden noch einmal frisch verbunden worden, habe seine gütige wirthin ihm einen grasgrünen trank gereicht, dessen heilsame wirkung so gross gewesen sei, dass er sofort habe aufstehen und gehen können. Mit warmen dankesworten habe er dann abschied genommen und sei nach hause geritten. — Das übrige wisse Gryme bereits *(L. v. 1 — v. 436; P. v. 1 — v. 346).*

Sir Gryme tröstet seinen verzweifelten freund und räth ihm, über das ganze unglückliche unternehmen schweigen zu bewahren, namentlich gegen Winliane. Doch diese hat licht im zimmer der freunde bemerkt und ist, ahnend, dass der geliebte heimgekommen sei, leise zur thür geschlichen und so mitwisserin von Eger's erzählung geworden. Schweigend entfernt sie sich wieder, doch nicht so vorsichtig. dass nicht Sir Grime die lauscherin bemerkt hätte. — Noch vor tagesanbruch hat sich schon am ganzen hofe das gerücht verbreitet, dass Sir Eger schwer verwundet zurückgekehrt sei. Theilnehmend besucht der graf mit seinem gefolge den ritter, der stumm und anscheinend leblos im bette liegt, und erfährt von Grime, sein freund sei, siegesfroh heimwärtsreitend, von der verwandtschaft [*P.*: *15 dieben*] des besiegten ritters überfallen und nach verzweifeltem widerstand von der übermacht in diesen erbärmlichen zustand versetzt worden. — Eger liegt so elf wochen krank, und während dieser zeit besucht ihn Winliane nur selten, und wenn sie kommt, ist sie kalt, spöttisch und zurückhaltend. Um diesem unerträglichen zustande, unter dem sein freund sichtbar leidet, ein ende zu machen und Winliane's liebe auf die probe zu stellen, eröffnet ihr Grime, ihr verlobter wolle, sobald er wieder in der lage sei, ein pferd zu besteigen, einen zweiten kampf mit jenem ritter aufnehmen; sie aber möge, da ein solches unternehmen sein sicheres verderben sei, Eger zum bleiben zu überreden suchen. Doch Winliane erwidert kalt, Grime wisse recht wohl, dass sie um des siegreichen Eger willen manchen bessern freier zurückgewiesen habe; jetzt aber, wo er schimpflich überwunden sei, halte sie sich jedes versprechens ledig, und es wäre ihr völlig gleichgiltig, ob er zu neuen kämpfen ausziehen oder thatenlos zu hause bleiben wolle. Entrüstet lässt Grime sie stehen, eilt zu seinem freunde und erzählt ihm alles: dass Winliane sie belauscht habe, von einer heirath mit ihm nichts wissen wolle und sogar schon den werbungen des Sir Olyas [*P.*: *Olyes*] sich geneigt gezeigt hätte. Er macht Eger dann den vorschlag, er solle seine rüstung wieder anlegen und vom hofe abschied nehmen, als ob er auf abenteuer auszureiten gedächte; dann wolle er, Grime, des freundes waffen anlegen und für ihn ausziehen, um Gray-Steel entweder zu tödten oder von ihm getödtet zu werden. Käme er siegreich heim, so würde man glauben, Eger habe die that gethan, und alles könne noch gut werden. Eger geht endlich nach langem sträuben, und da er keinen andern ausweg sieht, auf seines freundes edelmüthigen plan ein. — Die beiden verabreden dann noch, Sir Pallias [*L. v. 533 Eger's, P. v. 523 Gryme's bruder*] in's geheimniss zu ziehen *(L. v. 437 — v. 796, P. v. 347 — v. 536).*

Der plan wird nun in allen einzelheiten genau ausgeführt; doch vorher begiebt sich noch Grime [*L.*: *auf seinen eignen antrieb, P.*: *auf Palyas rath*] zu der wittwe von Eger's verstorbenem onkel [*L.*: *Sir Agam, P.*: *Sir Egramye*], um von dieser für Eger das berühmte schwert [*P.*: *Egeking*] zu erbitten. [*In*

P. ist hier die geschichte dieses schwertes eingeschoben.] — Dann beschreibt Eger seinem freunde den weg, den er einzuschlagen habe [*nur bei L.*], giebt ihm die nöthigen weisungen und zugleich auch als erkennungszeichen die geschenke, die er von jener dame empfangen hatte, denn auch dort soll Grime sich für seinen freund ausgeben. — Der ganze hof und zumal Winliane, die Eger's abschiedsgruss mit den höhnischen worten, er würde wohl jetzt die ganze rechte hand einbüssen, erwidert, sind auf's höchste erstaunt, als sie den vermeintlichen Eger so ritterlich und kampfesfroh auf seinem muthigen rosse davonsprengen sehen. Winliane aber, die eine list ahnt, begiebt sich schleunig nach dem zimmer der freunde, in der erwartung, Eger im bette liegend anzutreffen; doch unverrichteter sache muss sie, da Palyas seine vorsichtsmassregeln geschickt getroffen hat, wieder in ihr gemach zurückkehren, nachdem ihr der ritter noch ihre undankbarkeit gegen Eger vorgeworfen hat, der damals, als der könig von Bealm ihm wegen seines heldenhaften verhaltens gegen die ungläubigen die hand seiner [*L.*: *schwester*, *P.*: *tochter*] angeboten, diese ehre ausgeschlagen habe, um ihr, seiner geliebten, treu zu bleiben *(L. v. 797 — v. 1128; P. v. 537 — v. 722).*

Die erzählung verlässt jetzt Sir Eger und folgt Sir Grime auf seiner abenteuerlichen fahrt — wie überhaupt dieser mit grösserem rechte als Eger als hauptheld unsrer romanze angesehen werden darf.

Nach drei tagen begegnet Grime einem knappen, von dem er erfährt, dass er sich in dem lande des mächtigen grafen Gorius [*P.*: *Gares*] befinde, dessen einzige tochter Lillias [*P. führt keinen namen an*] eben jene dame ist, die Eger so gastfreundlich aufgenommen hatte. Diese sei mit Sir Alistoun [*P.*: *Attelston*] verlobt gewesen; doch vor der hochzeit sei des grafen ritterlicher sohn [*L.*: *Sir Garrentine*] von Gray-Steel erschlagen worden, und bei dem versuche, jenen zu rächen, habe auch Sir Alistoun den tod gefunden [*P.*: *Sir Attelston wird zuerst von Gray-Steel getödtet, graf Gares' sohn, dessen name nicht genannt ist, will ihn rächen und fällt gleichfalls*]. Die beiden reiten nun zusammen weiter, bis sie zur stadt kommen, wo Grime in einer herberge absteigt; dann wandert er zur stadt hinaus und sieht in dem schlossgarten viele reizende damen, unter denen er leicht nach den ihm bekannten zeichen Lillias erkennt. Er begrüsst sie nach höfischer sitte, giebt sich ihr als der ritter zu erkennen, der ihrer güte so grossen dank schulde, und überreicht ihr als erkennungszeichen die mitgenommenen geschenke. Hoch erfreut heisst die liebliche ihn willkommen, zieht aber plötzlich, ohne dass Grime es hindern kann, den handschuh von seiner rechten und bemerkt natürlich, dass kein finger an seiner hand fehlt. Tief beleidigt und gekränkt über diese täuschung wirft sie ihm verächtlich die juwelen vor die füsse und wendet sich zum gehen. Doch Grime, der Lillias' zorn nicht ertragen zu können meint, ergreift sie bei der hand, eröffnet ihr freimüthig, wie die sache zusammenhängt, und ruht nicht eher, bis er ihre verzeihung erlangt hat. Versöhnt gehen beide dann in das zimmer der dame, wo Grime dieselbe gastliche aufnahme findet, wie vordem sein freund. Nach tisch [*P.*: *Grime konnte vor liebe keinen bissen essen*] wird dann der ritter zu bett gebracht, Lillias setzt sich zu ihm, singt zur harfe, seufzt aber oft tief und schmerzlich dabei. Auf Grime's theilnehmende frage nach dem grunde ihrer traurigkeit, erzählt sie ihm, dass Gray-Steel zuerst ihren bruder und dann auch ihren bräutigam im kampfe erschlagen habe. Ehe Grime

am nächsten morgen ausreitet, nimmt Lillias ihm das versprechen ab, am abend wieder bei ihr zu sein, und fügt hinzu, er solle während des kampfes, wenn auch nicht an sie, so doch an sein liebchen denken *(L. v. 1129 — v. 1445; P. v. 723 — v. 918).*

So zieht Grime an einem wonnigen Maimorgen aus, lauscht den süssen liedern der vögel des waldes und denkt in träumerei versunken der lieblichen Lillias. In kurzer zeit erblickt er Gray-Steel's schloss und macht sich zum kampfe fertig. Bald erscheint auch dieser, durch seine wachen von dem erscheinen eines fremden ritters benachrichtigt, auf dem platze. Ein heftiger kampf entbrennt: beide bringen sich schwere und tiefe wunden bei, und lange scheint der sieg unentschieden, bis endlich Grime durch einen glücklichen schwertstoss seines gegners hals durchbohrt. Röchelnd stürzt Gray-Steel zu boden, Grime reisst ihm den harnisch von der brust und stösst ihm das schwert ins herz. Dann trennt er die rosse, die wie ihre herren mit einander gekämpft hatten, schlägt Gray-Steel die rechte hand ab, bindet dessen rüstung und waffen auf die rosse und reitet heim. Doch es ist spät in der nacht, als er zur stadt kommt, deren bewohner ihn als befreier und erretter jubelnd begrüssen. Begleitet von seinem wirthe begiebt sich Grime dann zum schlosse. Lillias beweint schon verzweifelt ihres ritters tod, da klopft Grime an die thüre [*L. fügt ein längeres gespräch zwischen dem wirthe und den mädchen hinzu*] und wird voll freude aufgenommen. Er erzählt der aufhorchenden Lillias den ausgang des kampfes und überreicht ihr als zeichen des sieges die abgehauene hand. Dann nimmt sie ihm die rüstung ab, untersucht und verbindet seine wunden und dringt dabei in den ritter mit bitten, er möchte doch seine freundschaft zu ihr dadurch beweisen, dass er noch einige tage verweile, um wenigstens ihre eltern kennen zu lernen, die ihm sicher jeden wunsch gern erfüllen würden. Grime erwidert, er wünsche nur, dass sie die seinige werde, und Lillias, die denselben wunsch hegt, erklärt sich nur zu gern einverstanden. Darauf begiebt sie sich in die halle, wo ihr vater mit seinen rittern sitzt, versunken in trauer über den verlust seines sohnes. Doch sein kummer wird in die lebhafteste freude verwandelt, als er von seiner tochter hört, dass der mörder seines sohnes den gerechten lohn gefunden habe. Sogleich [*P. früh am nächsten morgen*] macht er sich, gefolgt von seiner gemahlin, auf, dem tapfern seinen dank auszusprechen.

Bis hierher stimmen die beiden fassungen in der erzählung der thatsachen so ziemlich überein; da sie aber im folgenden beträchtlich von einander abweichen, gebe ich den inhalt von L. und P. von hier ab getrennt wieder.

P.

Grime muss den bitten des grafen nachgeben, noch einige tage bei ihm zu bleiben. Er wird in den palast geführt, wo ein köstliches mahl bereitet ist; am meisten aber freut sich Grime, dass er seinen platz dicht neben Lillias erhält. Nach der tafel führt ihn der graf in sein zimmer, fragt ihn, ob er

L.

Graf Gorius bittet Grime, all sein hab und gut als das seinige zu betrachten; da lässt der ritter auf ein zeichen seiner dame sich auf's knie nieder und erbittet sich Lillias hand als lohn. Diesem wunsche geben beide eltern gern ihre zustimmung. — Sieben tage noch weilt Grime am hofe, dann nimmt

P.

schon verheirathet sei, und bietet, als Grime dies verneint, ihm die hand seiner tochter und damit die herrschaft über alle seine länder an. Grime geht hoch erfreut auf dies anerbieten ein, und vor drei bischöfen wird die verlobung geschlossen. Nachdem noch der hochzeitstag festgesetzt ist, zieht Grime reich beschenkt in seine heimath zurück *(P. v. 919 — v. 1282).*

Er kommt in einen wald, lässt dort seine rosse und schreitet zu fuss dem zimmer Eger's zu. Sein bruder Palyas öffnet ihm die thür und ist hoch erfreut, dass er glücklich das abenteuer bestanden hat. Dann heisst Grime seinen freund und Palyas nach dem gehölz gehen, wo sie Gray-Steel's ross und waffen finden würden. Am nächsten morgen möge sich Eger vor dem hofe als sieger zeigen, doch gegen Winliane sich möglichst kühl und reservirt verhalten. Grime selbst eilt zum grafen und klagt laut, sein freund sei sicher erschlagen, denn sieben tage sei er bereits über die verabredete zeit hinaus abwesend; die schuld aber an seinem tode trage die hochmüthige Winliane. Trauernd begiebt sich der graf mit der gräfin nach der kirche; da zeigen sich plötzlich in der entfernung zwei gewaffnete ritter, deren einer, als sie herankommen, als Sir Eger erkannt wird. Voll freude heisst der graf den todtgeglaubten willkommen; Winliane schreitet auf ihn zu und will ihn küssen, pa wendet Eger sein ross und reitet davon. Graf Bragas verspricht nun Grime eine reiche belohnung, wenn er Eger mit seiner tochter wieder versöhnen könne. Dieser nimmt seinen freund zu sich ins zimmer, giebt ihm ein prächtiges gewand und führt ihn dann zum palaste, wo er ihm bei tafel den platz neben Winliane anweisen lässt. Nachher spricht Grime noch einmal mit dem grafen im geheimen und giebt ihm den rath, er solle nur sogleich seine

L.

er abschied von seiner braut und reitet zurück in seine heimath *(L. v. 1446 — v. 2151).*

Gegen anbruch der nacht trifft Grime einen kaufmann, den er um herberge für sich und seine rosse anspricht. Gastfreundlich bietet dieser ihm sein haus an und sendet seinen knaben voraus, um für den empfang des ritters alles nöthige vorbereiten zu lassen. Bei ihrer ankunft wird sofort ein reiches mahl aufgetragen und dem gaste alle ehre angethan. Am nächsten morgen begleitet ihn sein freundlicher wirth noch einige meilen wegs. Dann reitet Grime noch vier tage und länger allein weiter durch wilde, einsame wälder und kommt endlich in der nacht, ohne von jemanden bemerkt zu werden, bei seinem freunde an. Diesem räth er nun, seine waffen wieder anzulegen, während Pallias in die halle gehen soll, um zu sehen, ob der graf in guter laune sei. Dann solle Eger vor den ganzen hof treten, die beweise seines sieges über Gray-Steel zeigen, aber gegen Winliane kalt und zurückhaltend sein und ihre begrüssung und ihren kuss zurückweisen. — Doch je kühler und unnahbarer er sich verhält, desto heisser lodert Winliane's liebe zu ihm wieder auf. Sie begiebt sich zu Grime, ihm ihr leid zu klagen. Doch dieser weist sie zurück: ihr sei nur recht geschehen, und ausserdem habe Eger auf seiner fahrt eine liebliche und vornehme dame kennen gelernt und wohl über dieser sie ganz vergessen. Das einzige mittel, den so tief beleidigten wieder zu versöhnen, sei, ihr unrecht offen einzugestehen und sich demüthig zu beugen.

P.

einwilligung zur hochzeit geben. — 14 tage darauf findet die vermählung, deren festlichkeiten 40 tage dauern, statt. Dann ziehen Eger, Grime und Palyas wieder nach dem lande des grafen Gares, wo bald die hochzeit Grime's mit Loosepine, der lieblichen dame — so genannt wegen ihrer geschicklichkeit in der heilkunst — feierlich begangen wird. Nach fünf tagen der festesfreude wünscht Eger in Gray-Steel's land zu reiten, um dessen feste städte und schlösser zu brechen. Bei der eroberung einer burg wird Gray-Steel's einzige tochter, Emyas, gefangen genommen und zu graf Gares gebracht; dieser gestattet ihr, zur besseren leitung ihres reiches sich einen seiner ritter zum gemahl zu wählen; Emyas nimmt Palyas, und so kann noch die dritte und letzte hochzeit mit aller pracht und freude gefeiert werden. — Die romanze schliesst mit einer aufzählung des kindersegens der drei freunde, natürlich stets mit berücksichtigung der würdigkeit der helden, so dass also Eger sich der grössten, Palyas der kleinsten zahl von nachkommen zu erfreuen hat; Grime hält die mitte *(P. v. 1283 — v. 1474)*.

L.

Bei diesen worten tritt Eger zufällig in das zimmer und mit bitterem spotte wirft er die äusserung hin, Winliane scheine sich während seiner abwesenheit schnell mit einem andern getröstet zu haben. Die dame sinkt bei dieser herzlosen rede des geliebten ohnmächtig nieder, und selbst Grime räth dem freunde unwillig, er möchte nicht allzu weit gehen. — So verstreichen einige tage; da zieht Eger auf Grime's veranlassung zur jagd aus und wird bei seiner rückkehr feierlich von Winliane, die demüthig an der spitze ihrer damen vor ihm niederkniet, empfangen. Diesen anblick kann Eger nicht ertragen; er giebt sein erheucheltes zürnen auf, zieht die geliebte ans herz, und die versöhnung ist geschlossen. Kurz darauf wird die hochzeit feierlich begangen. — Nun aber muss Grime noch einmal nach Gallias zurück, um seine Lillias heimzuführen. Da es aber auffällig gewesen wäre, wenn er sich in jenes land begeben hätte, wo Eger seinen rühmlichsten kampf bestanden hat, so muss die einmal begonnene täuschung auch jetzt noch weiter geführt werden. So redet also Eger seiner gattin vor, er habe ein gelübde gethan, noch einmal in das „verbotene land" zu ziehen; da aber Winliane um ihren gemahl jetzt sehr besorgt ist, so schlägt sie ihm vor, seinen bruder Pallias als stellvertreter dorthin zu schicken. Doch dessen wahl muss Eger natürlich unter irgend einem vorwande abweisen; so vereinigen sich schliesslich die gatten auf Sir Grime. Begleitet von 50 knappen und einem ritter, Sir Hew, bricht dieser auf, kehrt unterwegs noch einmal bei jenem gastlichen bürger ein, wird vom grafen Gares herzlich aufgenommen und bald mit seiner geliebten Lillias vermählt.

Von hier ab wird das verständniss des textes durch grössere lücken sehr erschwert.

L.

So viel steht fest, dass Grime seinen freund mit gemahlin späterhin zu sich einladet, und dass Eger mit einem stattlichen gefolge dieser einladung entspricht. Dann muss Grime plötzlich schwer erkrankt sein. Die ursache ist unbekannt; er stirbt, und an seinem grabe legt Eger, den die dankesschuld gegen den todten und das leben unter der last des fortgesetzten betruges zu schwer drücken, ein offenes bekenntniss darüber ab, dass nicht er, sondern Grime in seiner rüstung Gray-Steel besiegt habe. Da offenbart sich Winliane's gewaltiger, starrer charakter: nicht länger vermag sie ihr leben an der seite eines gatten zu führen, der in ihren augen beschimpft und seiner ritterehre verlustig dasteht; sie sagt sich von ihm los und zieht sich in ein kloster zurück, wo sie nach einigen jahren stirbt. Eger geht als pilger nach Rom, erhält vom papste vergebung seiner sünden und kämpft dann auf Rhodos in gewaltigen, siegreichen schlachten gegen die ungläubigen. Dann kehrt er in seine heimath zurück, vermählt sich mit Lillias und lebt mit ihr, als herrscher über ihre vereinigten länder, bis an sein ende *(L. v. 2152 — v. 2861)*.

III. Verhältniss der beiden versionen zu einander.

Dass vor allem hier nicht etwa zwei von einander völlig unabhängige bearbeitungen desselben sagenstoffes vorliegen, sondern dass trotz mancher abweichungen in wortlaut und inhalt es sich um ein und denselben mittelschottischen originaltext handelt, ergiebt sich aus den vielen, mehr oder weniger wörtlichen übereinstimmungen in beiden fassungen von vornherein. Dagegen ist nun zu untersuchen, ob etwa der eine text aus dem andern durch zusätze oder kürzungen entstanden ist, und dann die frage zu beantworten, welche der beiden überlieferungen, L. oder P., dem originaltexte am nächsten steht. Zu diesem zwecke sollen nun die pluszüge, die sich in L. und zum theil auch in P. finden, einer näheren prüfung unterworfen werden.

L. v. 95 ff. Eger trifft auf seiner fahrt einen mann, der ihn warnt, weiter in das land Gray-Steel's zu reiten, falls er sich nicht auf seine kraft und die güte seiner rüstung verlassen könne. Es entspinnt sich zwischen beiden ein kampf, in dem Eger's ross getödtet wird; trotzdem reitet Eger dann weiter v. 125, 127; v. 131 ff. wird von seinem pferde ausführlich gesprochen, ebenso v. 140 ff.; v. 150 wird dieses selbe ross noch einmal von Gray-Steel erschlagen. Es scheint mir daher, dass dieser kampf nicht stattgefunden haben kann. L. v. 117 ff. spricht gleichfalls für die annahme, dass Eger sich bei diesem manne nur nach dem wege zu Gray-Steel's land erkundigt habe. — Ueber die zu grunde liegende verwechslung und zum versuche einer erklärung derselben vgl. anm. zu v. 95 ff.

L. v. 327 ff. Eger will nur eine nacht bei der dame bleiben, um nicht erkannt zu werden; Lillias sucht ihn zu halten und versichert ihn ihres völligen schweigens etc. Vgl. P. v. 301 ff. — Ueberhaupt gefällt sich L. darin, die handlung, wo es angeht, anschaulicher, lebendiger zu machen, indem die personen selbst redend und handelnd eingeführt werden. Ebenso malt L. situationen gern eingehend aus, vertieft sich mehr in den gedankengang, führt andeutungen bei P. genauer aus; so L. v. 390 ff.; 445 ff.; 450 ff. etc.

L. v. 459—62. Winliane kann von ihrem zimmer aus das fenster Eger's sehen; sie bemerkt in der nacht licht und schliesst daraus, dass Eger heimgekommen sei. Desshalb begiebt sie sich nach dem gemache der freunde. Bei P. sieht man den grund ihrer nächtlichen visite nicht ein.

L. v. 504 ff. Eger kämpft nach Grime's bericht mit *their linage* — was wohl auf Gray-Steel zu beziehen ist —, bei P. mit dieben. L. schildert diesen kampf besser und erzählt von den wunden, die Eger erhalten hat; P. lässt nur sein ross erschlagen werden; wie eigentlich Eger in jenen erbarmungswürdigen zustand gekommen, ist daher bei P. nicht ersichtlich.

L. v. 531 ff. Durch die allgemeine trauer und die einmüthigen klagen des hofes über Eger's verwundung wird erst das kalte, lieblose benehmen Winliane's gegen ihren verlobten ins rechte licht gestellt. Vgl. L. v. 553 ff.

L. v. 578 ff. Selten besucht Winliane Eger, und wenn sie kommt, ist sie kurz angebunden und seltsam in ihrem wesen; um seinen freund nun zu trösten, den dieses unverständliche betragen der geliebten tief niederdrückt, erzählt ihm Grime, der arzt und auch Winliane's vater hätten lange krankenbesuche verboten; ausserdem sei sie selbst lange zeit krank gewesen.

L. v. 611 ff. Grime's versuch, Winliane zu veranlassen, Eger zu rathen, er solle von seinem plane, einen zweiten kampf mit Gray-Steel zu wagen, abstehen, wird begründeter und sinngemässer als in P. wiedergegeben.

L. v. 649 ff. Winliane sucht sich vor Grime's vorwürfen zu rechtfertigen: als Eger kurz nach seiner verlobung, getrieben von stolz und übermuth, auf neue abenteuer ausziehen wollte, habe sie ihn gebeten, von seinem unternehmen abzustehen, denn er könne ja auch besiegt werden und dadurch ruhm und braut verscherzen. Eger aber habe nicht auf sie gehört und nun müsse er die folgen, die sie ihm vorausgesagt, tragen. Ausserdem möge sich Grime nicht weiter bemühen, sein märchen von jenem überfalle vor ihr aufrecht zu erhalten, denn sie habe damals das gespräch der freunde belauscht und wisse alles. Desshalb sei es ihr ganz gleichgiltig, ob Eger zu hause bleiben oder neue kämpfe aufsuchen wolle; sie beide seien ja doch für immer geschieden. — Diese letzteren

zeilen (v. 665 ff.), die den hauptgrund für Winliane's handeln enthalten, fehlen bei P.; man versteht daher ihre schroffe zurückweisung hier nicht recht und ist versucht, sich von ihrem charakter ein ganz schiefes bild zu machen.

P. v. 484 schliesst Winliane ihre rede mit den worten: *I wott not, Gryme, what thou saist therto!* Man erwartet also noch irgend eine erwiderung Grime's. Diese aber fehlt bei P., dagegen überliefert L. v. 675 ff. einige verse, die recht wohl seine gefühle über ihre unerbittlichkeit ausdrücken.

L. v. 699 ff. Da Grime nun alle mittel, eine versöhnung Winliane's mit Eger zu stande zu bringen, erschöpft sieht, so schlägt er seinem freunde eine vereinbarung zwischen ihnen, eine list vor. Diesen vorschlag weist Eger bei P. sofort zurück, ohne überhaupt von dem, was Grime sagen will, die geringste ahnung zu haben; er meint sogar, er könne nie dulden, dass ein anderer als er selbst ihn an Gray-Steel räche, obwohl Grime von einer solchen absicht noch kein wort hat verlauten lassen. Bei L. dagegen führt Grime dem freunde seinen vertauschungsplan erst in allen einzelheiten vor und erhält dann daraufhin Eger's ablehnende antwort. — Der entscheidende grund, der Eger schliesslich doch zur annahme jenes planes veranlasst, ist bei P. v. 505 ff. nur die äusserung Grime's, ein neuer freier bewerbe sich um Winliane. L. v. 765 ff. dagegen führt weit stärkere und wirksamere überzeugungsmittel an: Winliane soll bereits zu der bewerbung des Sir Olyas ihre einwilligung gegeben haben; und, um noch den letzten hoffnungsschimmer in Eger zu ersticken, theilt Grime ihm mit, dass seine geliebte den wahren sachverhalt genau kenne, da sie die unterredung jener nacht heimlich mit angehört habe.

L. v. 801 ff.; P. v. 553 ff. In der geschichte des schwertes ergänzen sich beide fassungen in zweckmässiger weise. Nur scheint es mir sinngemässer, dass bei L. diese erzählung von der besitzerin des schwertes gegeben wird, während P. den bericht von einer fremden person erstatten lässt.

L. v. 853 ff. Die beiden freunde schreiten zur ausführung ihres planes; Eger übt sich, so schwer es ihm auch fällt, die rüstung wieder zu tragen, denn in waffen soll er abschied nehmen. Er giebt dann Grime die nöthigen weisungen, um den weg nach Gallias, Lillias' heimath, finden zu können. — In der erzählung der übrigen vorbereitungen, der merkzeichen, um land und dame zu erkennen, stimmen L. und P. ziemlich überein, so dass wohl auch jene beschreibung des weges bei L., die doch von derselben wichtigkeit für Grime ist, als gesichert und ursprünglich erscheinen darf. Nur ist L. hier, wie in so vielen fällen (vgl. v. 962 ff), ausführlicher, eingehender.

P. v. 680 ff. erzählt den anfang jenes kampfes, den Eger im Morgenlande gegen die ungläubigen zu bestehen hatte; derselbe fehlt bei L. Der weitere verlauf des ungleichen streites wird dann in beiden fassungen gleichmässig berichtet. Der schreiber scheint diesen kampf Eger's mit jener erdichteten erzählung Grime's von Eger's überfall und verwundung vermengt zu haben, und auch Ellis, a. a. o. s. 555 hat zweifellos denselben irrthum begangen.

L. v. 1151 ff. Grime fragt den knappen, den er auf seinem wege trifft, ob Lillias, die tochter des grafen Gorius, wittwe sei; er erhält die antwort, sie sei noch mädchen, aber mit Sir Alistoun verlobt gewesen. Bei P. v. 734 ff. erzählt der knappe, dass sie nie in eines mannes bett kam, fügt jedoch hinzu, Sir Attelston habe sie geheirathet. Ferner erscheint mir nach L. natürlicher, dass zuerst aus irgend einer veranlassung der sohn und erbe des grafen Gorius, Sir

Garrentine, mit Gray-Steel kämpft, und dass dann dessen tod der verlobte der schwester zu rächen sucht; bei P. wird zuerst Sir Attelstone erschlagen, und dann erst fällt des grafen sohn bei dem versuche, jenen zu rächen. — Uebrigens ist hier P. ausführlicher, doch ohne dass dadurch ein fortschritt der handlung bezeichnet wäre. Dieselben verse P. v. 734–54 werden dann noch einmal fast wörtlich P. v. 867–86 und die letzten P. v. 751–54 ein drittes mal P. v. 1093–96 wiederholt.

L. v. 1175 ff. sorgt Grime, ehe er an sich und sein vorhaben denkt, erst für gute unterkunft seines rosses, ein zug, der sich vielfach in anderen epen wiederfindet.

L. v. 1193 ff. wird anschaulich berichtet, wie Grime aus der stadt nach dem schlosse schreitet, wie er die ganze umgebung genau nach der beschreibung Eger's erkennt, um endlich Lillias im garten zu finden. P. v. 767—68 drängt diese ganze schilderung in die worte zusammen: *he knew her there | By the tokens of Sir Eger.* Die plusverse P. v. 792 ff. sind nur eine genaue wiederholung von P. v. 215 ff.

P. v. 829 ff. Lillias' entrüstung wird, nachdem sie den betrug entdeckt hat, durch wenige, einigermassen unklare und bloss andeutende worte sofort besänftigt. L. v. 1320 ff. erzählt anschaulich, wie Lillias sich von ihrem zorne fortreissen lässt, Grime entrüstet verlassen will, von diesem aber mit bitten zurückgehalten wird; dann schildert er ihr eingehend, welche motive ihn bei dieser personenvertauschung geleitet hätten. Aber noch immer ist Lillias nicht ganz versöhnt, sie traut nicht recht und prüft erst in ihrem innern die eben vernommenen worte; dann erst erfolgt ihre verzeihung.

P. v. 851 ff. entspricht wiederum fast wörtlich P. v. 263 ff. Es kann also durch diese plusverse von einer förderung oder eingehenderen vertiefung der handlung nicht die rede sein. P. v. 888 ff. allerdings sind hervorzuheben, da Lillias hier dem ritter einige winke giebt, wie er den kampf, um ihn glücklich zu ende zu führen, einrichten möge. — Die naiv-aufrichtigen worte der Lillias L. v. 1412 ff. scheinen mir bei L. an der richtigen stelle zu stehen, während sie bei P. v. 902 ff. unangebracht, vielleicht nur des reimes wegen gesetzt sind.

P. v. 919–35 giebt allein eine ausserordentlich anschauliche und warm empfundene schilderung von Grime's ritt am frühen Maimorgen in Gray-Steel's land. Ebenso wird P. v. 953—80 sehr ausführlich und ins einzelne gehend die rüstung Gray-Steel's beschrieben. Diese zusätze in P. eben nur deshalb, weil sie der gewöhnlichen kurzen und mehr andeutenden als ausmalenden überlieferungsart P.'s widersprechen, als nicht ursprüngliche erweiterungen eines schreibers abzuweisen, erscheint mir unbegründet; vielmehr halte ich mich für berechtigt, aus diesen und ähnlichen pluszügen in P. (vgl. v. 1211 ff., v. 1405 ff.) den schluss zu ziehen, dass durch sie auch die mannigfachen plusverse in L. als echt gestützt werden.

P. v. 1107–08 giebt den sinn von L. v. 995–6 wieder, ebenso P. v. 1157–58 im sinne gleich L. v. 1388–89.

P. v. 1229 berichtet Lillias ihrem vater, dass Grime bei tagesanbruch schon wieder aufbrechen wolle, obwohl Grime eine diesbezügliche äusserung in P. nicht gethan hat. Wir können aber diese absicht Grime's sehr wohl aus Lillias' antwort L. v. 1920 ff. auf eine allerdings bei L. auch nicht überlieferte rede Grime's schliessen.

P. v. 1199—1200. In diese zwei verse ist hier die schilderung der situation zusammengedrängt, zu deren ausmalung und motivirung L. v. 1880—1970 braucht! — Die frohe kunde von Gray-Steel's tod, die Lillias ihrem vater bringt, wird durch die schilderung der trüben stimmung des grafen, dessen gedanken stets bei seinem todten sohne und Sir Alistoun weilen (L. v. 1979 ff. und L. v. 1999 ff.), wirksam hervorgehoben.

P. v. 1223—28. Aus diesen wenigen worten, die Lillias auf ihres vaters frage, wer jene kühne that vollbracht habe und wo der ritter sich aufhalte, erwidert, kann sich der graf unmöglich ein richtiges bild von Grime und dem wirklichen sachverhalt machen; vgl. L. v. 2024—81.

L. v. 2152—2325. Hier ist die episode eingeschoben, wie Grime auf seinem heimritt bei einem bürger einkehrt und nach freigebiger bewirthung am nächsten morgen von diesem ein stück wegs begleitet wird. — Es ist zuzugeben, dass diese plusverse in der that einen fortschritt der handlung nicht bedeuten. Höchstens sind sie in sofern berechtigt, als durch sie die person eingeführt wird, die später Eger die einladung Grime's überbringt und ihn und sein gefolge nach Gallias geleitet.

P. v. 1373 ff. Die versöhnung zwischen Winliane und Eger wird in matter weise dadurch herbeigeführt, dass beide bei tafel ihre plätze neben einander angewiesen erhalten, und dass nachher Grime dem grafen Bragas wohlmeinend räth, seinem freunde die tochter möglichst schnell zur gemahlin zu geben. Diese lösung scheint mir mit den charakteren der drei personen, wie sie vorher bei P. geschildert worden sind, keineswegs im einklang zu stehen. — Bei L. v. 2386—2517 dagegen werden die nothwendigen konsequenzen des von den freunden nun einmal begonnenen betruges schroff bis zum äussersten gezogen. Winliane's starrer charakter und stolzer sinn erst auf's tiefste gebeugt und gedemüthigt, ehe eine aussöhnung zu stande kommt. — Dieselbe bemerkung, dass P. gegen ende immer schwächer und farbloser wird und in der motivirung der vorgänge nachlässt, um endlich mit völliger vernachlässigung des von anfang an zu einem tragischen schlusse drängenden motives der romanze schwach und kraftlos zu enden, finden wir auch fernerhin bestätigt.

P. v. 1396 ff. Eger, Grime und Pallias brechen sofort nach Eger's hochzeit mit Winliane nach Gallias auf; ein grund dafür ist bei P. nicht gegeben und auch nicht einzusehen. Grime allerdings musste noch einmal nach des grafen Gares' land, um Lillias heimzuführen; wäre er aber aufgebrochen, so hätte dies Winliane's verdacht und argwohn erregen müssen. da er doch nach ihrer meinung in dem lande, wo ihr gatte so siegreich gekämpft, schlechterdings nichts zu thun hatte. Und auf der andern seite konnte Eger, dessen nochmalige fahrt nach Gallias nichts auffälliges gehabt hätte, in diesem falle seines freundes stelle unmöglich einnehmen. Diesen schwierigkeiten war eben nur in der weise abzuhelfen, wie L. v. 2542 ff. es berichtet (vgl. die inhaltsangabe). — Endlich ist der schluss bei L. (vgl. die inhaltsangabe) völlig gemäss der charakteristik der in der romanze geschilderten personen. L. hat sich nicht gescheut, die handlung streng und logisch richtig bis zum ende durchzuführen. — Den letzten, versöhnend ausklingenden abschluss bieten noch v. 2852—58.

Durch diese auseinandersetzungen, wobei freilich des öfteren mit wahrscheinlichkeitsgründen gerechnet werden musste, hoffe ich

bewiesen zu haben, dass, da sich sowohl in L. wie auch in P. wesentliche und für das verständniss der handlung nothwendige pluszüge finden, die der andern fassung fehlen, die beiden texte unmöglich aus einander durch zusätze oder kürzungen entstanden sein können. Ferner halte ich, bei berücksichtigung der in L. überwiegenden, oben als wesentlich charakterisirten plusstellen, sowie nach der ganzen art der durchführung der romanze in L., den schluss für berechtigt, dass wir in L. diejenige fassung zu sehen haben, welche dem für L. und P. gemeinsam anzusetzenden originaltexte, der noch ausführlicher als L. gewesen sein muss, am nächsten steht. Dieses original hat sich, und dies ist bei der erwähnten beliebtheit des stoffes nicht auffällig, nach zwei richtungen entwickelt; L. stellt die eine, P. die andere dar. Dass zwischen dem originale und den erhaltenen fassungen noch zahlreiche mittelstufen gelegen haben, ist bei dem langen zeitraum, der den urtext von L. und P. trennt, anzunehmen; doch ist keine derselben erhalten oder bis jetzt bekannt geworden.

IV. Anmerkungen zu L. v. 1—594.

v. 1. Der name *Bealm* im reime mit *realm* findet sich in L. noch v. 2722 f. und v. 2762 f., im reime mit *seam* v. 2834 f.; vgl. Rosw. and Lillian, herausgeg. von Lengert, Engl. stud. XVI, p. 328 ff. v. 141 f. und anm., v. 207 f., v. 863 f. — **v. 2.** Vgl. Chaucer, Sompn. T. v. 7745: *Ther woned a man of gret honour.* — **v. 3.** Vgl. Tristr. v. 2853: *Of lordes of renown* und Kölbing's anm. zu diesem vers; ausserdem in L. v. 2227: *great of lare,* v. 2315: *steeds of great renown;* v. 2523: *a worthy man of great renown;* v. 2528: *barrons great of might.* Zahlreiche belege für den gen. qual. *of great renoun* siehe bei Zupitza, Athelston, Engl. stud. XIII p. 351 f.; Breul's anm. zu Sir Gowther v. 169. — **v. 4.** Vgl. Athelston a. a. o. v. 528: *Þouȝ he be kyng and were þe corown;* v. 553: *He asoylyd þe kyng, þat weryd þe coroun* und die anm. zu diesem vers, a. a. o. p. 397 f. Parallelstellen zu der formel *king with crown* (vgl. L. v. 2273) hat Zupitza zu derselben stelle gegeben; Lib. Desc. herausgeg. von Kaluza v. 839; Sir Tristr. v. 5, 175, 263, 516, 937. — **v. 7.** Des grafen Diges tochter wird in L. ausnahmslos *Winliane* genannt, so v. 2563, 2820, 2851; v. 2372 f. begegnet der reim *faine* : *Winliane,* was wohl auf *Win(g)lai(y)ne* deutet. Vgl. dazu die schreibung des namens bei P. v. 647, 1339, 1390. Allerdings kommt es auch oft vor, dass zu altem a ein i gefügt wird, um den reim mit altem ai zu ermöglichen; dann reimt auch ai mit einfachem a; vgl. Lengert a. a. o., anm. zu v. 259 f. — **v. 8 ff.** Vgl. Ipom. B v. 1620: *she wold neuyr haue none;* ferner das ziemlich ähnliche gelübde Imaine's, Ipom. A, v. 112 ff.: *Now here to god a vowe I make, I shall never man for riches take, In youthe ne in elde; For welle or woo, whether it be, Man, that is of lowe degre, Shall never to wyffe me helde, But yf he be the best knyghte* etc. und v. 2244 f.; Ipom. B v. 128 ff.: *But she will non, þat is on lyffe, But he doughtyeste be of hande, That suche on is non lyvande.* — **v. 11.**

Man würde erwarten: *but only him* . . . sie wollte keinen zum gatten haben, ausser denjenigen . . . Dieselbe konstruktion findet sich v. 653 und 1324; *that* in v. 12 ist zu streichen. — **v. 17 f.** Vgl. P. F. MS. vol. I The Turke and Gowin p. 95, v. 131 f.: *With him he* (sc.: the king of Man) *hath a hideous rout Of giants strong and stout.* - **v. 27.** *to conquer the honour.* Aehnliche ausdrücke in L. sind: v. 48, 1338: *to win honour* (v. 1331: *to tine honour*)*;* v. 1611: *to win victory;* v. 785, 2128, 2197: *to win the field;* v. 1340, 1372: *to win the gree;* v. 1946 und öfters einfaches *to win;* v. 2805: *to win worship.* -- **v. 30.** „bis zu der zeit, wo sie ihm versprach". — **v. 31.** Zum ausdrucke vgl. Lib. Desc. v. 1258: *Þe lord graunte his wille* und die zu diesem verse von Kaluza angeführten parallelstellen. — **v. 33 f.** ich übersetze: „ihre freunde waren erfreut, dass sie einmal in ihrem herzen es festhalten, dabei bleiben wollte, dass sie . . . ."; *it* v. 34. wird durch den folgenden vers näher erklärt. Eine derartige herausnahme und zusammenfassung eines begriffes oder auch eines ganzen satzes durch ein pron. begegnet noch öfters in L. — **v. 37 f.** Eger's freund wird in L., sowohl innerhalb des verses als auch im reime, stets *Sir Grahame* genannt; der name begegnet 14 mal reimend mit *time,* zweimal mit *tine,* zweimal mit *sensyne,* ferner je einmal mit *prime, pine, fine, sin, syne, mine.* Hieraus geht zur genüge hervor, dass aus irgend welchem grunde, vielleicht um eine persönlichkeit dieses namens zu ehren, die änderung des ursprünglichen namens *Grime* in *Grahame* vorgenommen worden ist. P. zeigt überall die richtige lesart des namens (reimend mit *time* und *fine*). Vgl. P. F. MS., vol. I, einleitung p. 345, wo an die freundschaft von Wallace und Graham erinnert wird. — Wegen des reimes v. 832 mit *making* vgl. anm. zu v. 486. — Im vorliegenden falle ist der reim zu lesen: *tryne : Sir Grime;* trine, tryne = train, retinue. Vgl. das entsprechende verb trînan = to go, to march. - **v. 40—46.** Vgl. die ähnliche beschreibung des freundschaftsverhältnisses zwischen Amis and Amiloun, v. 139 ff.: *So wele þo children loued hem þo, Nas neuer children, loued hem so, Noiþer in word no in dede. Bitvix hem tvai, of blod and bon, Trewer loue nas neuer non, In gest as so we rede.* — **v. 43 ff.** Vgl. Kölbing's anm. zu Sir Tristr. v. 1929. — **v. 49.** *and* ist, da es wohl aus v. 50 eingedrungen, zu streichen. — **v. 52.** Zu ausdrücken wie *wounded, hurt, vanquisht* wird gern zur steigerung des begriffs noch das adv. *sore* gesetzt; vgl. v. 75, 548, 1561, 1735, 2026, 2791. Ferner v. 60: *groaned sore,* v. 461: *longed sore.* Vgl. Kaluza zu Lib. Desc. v. 1729. — **v. 53 f.** Auffällige gleichheit der verse. — **v. 57.** *a truncheon of a spear he bore* vgl. v. 227. — **v. 63** und öfters *I am full wo;* über diesen typischen ausdruck und seine erklärung vgl. Kölbing's anm. zu Tristr. v. 245; Kaluza zu Lib. Desc. v. 681; Zupitza zu Guy, B v. 1251 und Kellner, Syntax, p. 93. — **v. 64.** Vgl. History of a Lord and his three sons, v. 87 f.: *Sore sick if* (l.: *is*) *he, and wondrous woe, That thou art thus so far him fro.* — **v. 68.** *light of late* = munter, zuversichtlich dem aussehen nach; *deliver* im folgenden verse ist in ähnlichem sinne gebraucht. — **v. 70.** *to prove the manhood on a steed* ist ein in den me. romanzen bekannter typischer vers; vgl. v. 84, 2017, 2753; King Horn herausgeg. von Wissmann, v. 560 f.: *Mid spere ihc schal ferst ride And mi kniȝthod proue.* — **v. 71 ff.** L.:

And thou art now both gool and green.
Into thy walk, where thou hast been,

(What ever he was, that gave thee sailyie) —
It was not little, that made thee failyie!

v. 76 f. Zu *tint* und *lost* (part. praet.) ist als hilfsverb *is* oder, um den wechsel des subjektes zu vermeiden, *have* zu ergänzen. — **v. 82.** Vgl. v. 550: *Said: Not so well, as mister were;* v. 1018: *It had great mister to be fast;* v. 1250 f.: *He could not get away so soon As mister was for to have done;* Rosw. and Lill. a. a. o. v. 76: *If ever ye mister help of us.* — **v. 84 ff.** l.: *Ye grieve you more than mister were: Is none seemly in his weed, To prove his manhood on a steed, In battel though he be destrued, Why should his manhood be repraed.* Der dichter ist also v. 86 aus der konstruktion gefallen. — **v. 87.** Konstruire: *or* [*why should he*] *his ladies love to tine?* — **v. 90.** *bodden, boden, bodin,* part. praet. schott.: '*prepared, provided, furnished in whatever way*'. Namentlich wird *bodden,* wie an dieser stelle, gern von der zurüstung zu kriegerischen unternehmungen gebraucht. Noch heute sind die verbindungen *weil-boden* und *ill-boden* in Schottland üblich. **v. 91 ff.** Vgl. die in Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 975 angeführte stelle aus Child II, p. 286, str. 46: *But a surer weapon then he had one, Had neuer lord in christentye.* — **v. 95.** Bei gelegenheit dieser betheuerung gebe ich eine zusammenstellung aller ähnlichen ausdrücke, versicherungen, schwüre etc., die sich in L. finden. v. 95, v. 1422: *so God me reed;* v. 921, v. 977: *so God me sane;* v. 2786: *In faith, so God me save;* v. 2023: *so God me speed;* v. 553, v. 730, v. 1806: *so have I feel;* v. 1224: *so have you bliss;* v. 341: *with God's blessing;* v. 1810: *with Christ's blissing;* v. 781, v. 2548: *For here I vow to God of might;* v. 1371, v. 1377, v. 1397: *I trow to God;* v. 1230, v. 2618: *And swore by Jesus, Heaven's king;* v. 2859: *I pray to Iesus, Heaven's king;* v. 1906: *But I trust well to Heaven's king;* v. 2094: *Thanking the God of Heaven's king;* v. 1336, v. 1920, v. 2072: *by Heaven's king;* v. 1232: *by God's grace;* v. 911: *great God!;* v. 400: *would God, that it were so;* v. 1311: *there God in borrowes I draw;* v. 1863: *Through grace of God and of his might* (vgl. dazu Zupitza, Athelston a. a. o. p. 353, anm. zu v. 58 und v. 64); v. 2323: *I pray God keep you from all ill;* v. 2462: *Go, comfort her for Christ his sake;* v. 1490: *Thereon now dare I lay my life;* v. 2065: *by Mary bright;* v. 1067: *by my knowledge;* v. 2302: *so mot I thrive;* v. 2609: *so mot I die* (für andere formelhafte ausdrücke mit *mot* siehe Zupitza zu Athelston a. a. o. p. 363); v. 2405: *by the Rood* (vgl. dazu Amis and Amil. anm. zu v. 302 und zu v. 388); v. 2134: *they prayed all to Saint Gregory.* — Andere heilige, bei denen geschworen wird, sind: *der hlg. Thomas* (vgl. Kölbing's anm. zu Amis and Amil. v. 758); *der hlg. Johannes* (zu Amis and Amil. v. 785); *seint Iame* (Amis and Amil. anm. zu v. 796); *seint Gile* (zu Amis and Amil. anm. zu v. 952); *der hlg. Martin* (vgl. Kölbing's anm. zu Ipom. B v. 1389); *der hlg. Michael* (Ipom. A v. 6650). — **v. 95 ff.** Die überlieferung ist hier zweifellos verderbt, wie schon oben s. 15 nachgewiesen. Auch P. berichtet hier nichts von einem kampfe. Ich möchte daher das nach meiner meinung irrthümlich hierher gerathene stück v. 95—100, fortlassen; allerdings müsste dann auch v. 109 f. gestrichen werden, da sonst noch die unmöglichkeit bestände, dass Eger weiterreitet (v. 127, 131), obwohl ihm sein ross von dem fremden weggenommen wurde. Dass Eger nach des dichters auffassung zwei pferde mit sich geführt hätte, ist wohl kaum anzunehmen. Die ansicht, dass an dieser stelle durchaus nicht von einem kampfe, vielmehr nur von einer freundlichen unterhaltung und zurechtweisung Egers die rede sein kann, wird ferner durch v. 120 gestützt. — Zu v. 95—100

vgl. noch v. 136, 139, 141. Allerdings weist v. 158 ff. *And thought, as I had lately done, For to revenge my steeds bane, The great defoul myself had tane* darauf hin, dass doch wohl vor dem zusammentreffen mit Gray-Steel Eger einen kampf mit einem unbekannten gegner bestanden haben muss. Die oben bezeichneten verse würden dann als bruchstücke der beschreibung dieses kampfes aufzufassen sein. Eger müsste in demselben zwar sein pferd verloren (v. 100), doch den sieg schliesslich noch davongetragen haben; auf dem erbeuteten rosse seines getödteten gegners ist er dann weitergeritten. — Zum sinne vgl. Rosw. and Lill. a. a. o. v. 179 ff.: *Side for side, hand for hand rode they, None other saw they in the way, Only they two in companie.* — **v. 108.** L. hat eine besondere vorliebe dafür, substantiva für sich allein vorauszustellen und sie dann in dem satze, zu dem sie in irgend einer grammatischen beziehung stehen, durch ein pers. pron. (auch *that* v. 2732) wieder aufzunehmen. Die aufmerksamkeit des lesers oder hörers wird dadurch nachdrücklich auf den begriff gelenkt, dem aus irgend welchem grunde das hauptgewicht zukommen soll. Vgl. v. 178, 301, 320, 375, 504, 675, 801 f., 953, 1019 f., 1174, 1252, 1312 f., 1441, 1602 f. 1630, 1762, 1854, 1902, 2013 f., 2018 f., 2118, 2260, 2291, 2324, 2346 f., 2400, 2457, 2520, 2541, 2608, 2732, 2800, 2822 und öfters; s. Kölbing's anm. zu Tristr. v. 13 f. — **v. 126.** *but bode* flickphrase: *ohne verzug.* Im Bruce finden sich eine grosse zahl ähnlicher verbindungen mit *but,* so 3, v. 517: *but anger gret;* 7, v. 447: *but langar frest;* 16, v. 617: *but abaysing;* 1, v. 74: *but fenȝeyng;* v. 115: *but gayne-gevyng;* 5, v. 30: *but mair delay.* — **v. 131.** Vgl. v. 1025: *The Lady stood and had good sight;* v. 459: *And at the window had great sight;* andere redensarten mit *sight* sind: v. 1056: *That she of him might get no sight;* ähnlich v. 1172, 1201, 1504, 2339, 2764; v. 1217 f.: *And he seemed a courteous knight Of any, that came in her sight;* v. 2464 f.: *Not all this night Come in shall he the Lady's sight;* v. 1443: *When he passed out of their sight;* v. 1862: *And I have brought them in your sight;* vgl. anm. zu v. 1344 und Zupitza zu Athelston a. a. o. p. 372 (mit anderweitigen litt.-angaben). — **v. 135 ff.** Vgl. v. 1502 f., ferner Ipom. A str. 203: *And that (stede) was rede-sore; Redde sadull, shyld & spere, Redde was all his opur gere . . . . . Wyth a rede spere in his hand, The pensell red there fore . .;* Rosw. and Lill. a. a. o. v. 573 ff.: *He looked then over an hill And saw a knight coming him till, Having a red shield and a red spear And all red shined his gear;* vgl. auch die anm. zu v. 2398. — **v. 140 ff.** Die beiden hauptkämpfe in L., einmal der Sir Eger's mit Gray-Steel, v. 140—207, und der seines freundes mit demselben gegner, v. 1500—1619, werden durchaus in der aus den me. romanzen zur genüge bekannten typischen weise geschildert. Zuerst lassen die gegner ihre rosse in vollem laufe gegen einander anstürmen (v. 140 f., v. 1514); bei dem anprall wird durch den gewaltigen lanzenstoss schild und harnisch durchbohrt. Dabei zersplittern die speere (v. 148, v. 1520). Die rosse werden getödtet (v. 150, 162; vgl. Amis and Amil. v. 1325 f.), die ritter setzen zu fuss den kampf fort, in dem sie die schwerter ziehen (v. 165, v. 1534); mit besonderer vorliebe und weitschweifigkeit wird von den gewaltigen hieben (v. 173 f., v. 1556 ff.) und den grässlichen wunden gesprochen, die sich die kämpfenden gegenseitig beibringen. Namentlich wird von verwundungen in die schultern, abgehauenen armen, hieben auf kopf und brust erzählt (v. 168, v. 1568). Während des kampfes, dessen länge sehr verschieden berichtet wird (v. 1578 ff.), steigt die wuth und leidenschaftliche erbitterung der gegner aufs höchste: vergleiche mit wilden thieren sind

beliebt (v. 1585); dem wunsche nach rache wird ausdruck gegeben (v. 158 ff., v. 1565). Zerbrechen auch die schwerter, so wird der kampf mit messern (v. 177 ff.) so lange fortgesetzt, bis endlich eine entscheidung herbeigeführt wird, sei es durch den tod oder die ergebung des einen der ritter. L. v. 1630 sind auch die rosse, wie ihre herren wild kämpfend, zusammengerathen. Vgl. Schmirgel, Stil und sprache des mittelengl. epos Sir Beves of Hamtoun I. Breslau 1886, s. 20 ff. — **v. 143 f.** *blasoun* bezeichnet das kleidungsstück, das über der rüstung getragen wurde; dasselbe war meist sehr reich verziert und mit dem gestickten wappen des ritters geschmückt. Vgl. Alwin Schultz, Das höf. leben, bd. II, p. 47 ff.; *actoun* v. 199, 1518, 1526 ist dagegen eine art jacke, gewöhnlich aus leder gefertigt und stark gefüttert, die auf dem blossen leibe unter der rüstung getragen wurde. Vgl. A. Schultz a. a. o. p. 32. — **v. 150.** = v. 162. — **v. 163.** *to counter* für *to encounter*; über *thra* vgl. Kölbing zu Tristr. v. 615 f.: *Rohand was ful pra, Of Tristrem for to frain.* — **v. 169.** Zum ausdruck vgl. Ipom. B v. 1739: *And smote the knyght on the crowne*; das. v. 1912 ff.: *Amyd the crowne he yaff hym swifte, Thrughe helme & bassenet it raught, Hys crowne was shavyn at one draught.* — **v. 170.** Zu dieser beschädigung des helmes vgl. Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 8001. — **v. 174.** Zu der gebräuchlichen phrase *to lay at (to) the ground* vgl. Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 16 ff. — **v. 175 f.** Der reim *gotten* : *broken* begegnet wieder v. 735 f., 815 f.; zu *gotten* ist als objekt *strake* (v. 171) zu ergänzen. — **v. 181.** Vgl. Wallace 3, v. 95: *So growane in pith, off pouer stark and stur; Bruce* 3, v. 598 f.: *And he, that saw that he wes nocht Off pith to fecht with thai traytouris.* — **v. 182.** *while he groaned with* „so lange bis er stöhnte, aufseufzte" (nämlich in folge des gewaltigen schlages). — **v. 187 f.** Für *head* : *leav'd* l: *heued (heafod)* : *leued (left)*; vgl. v. 1596 f.: *lee'd* : *head (leed* part. praet. = *left).* Dieser reim ist überhaupt sehr beliebt; vgl. Beues of Hamtoun herausgegeb. von E. Kölbing, M v. 689 f., C v. 853 f. — Eger's schwert zersprang also an dem harten stalhelm Gray-Steels; er liess die klinge in dem helm zurück, sie blieb in ihm stecken; dann schlug Eger mit dem schwertgriff und dem stumpf weiter auf den gegner ein, bis ihn die kräfte verliessen. — **v. 193.** *stress* für *distress* im sinne von '*überanstrengung*'; vgl. das verb *to stress* mit derselben bedeutung. — **v. 196.** Für *lasted* ist wohl *carved, bot* zu lesen. — **v. 197.** Waffen mailändischer arbeit scheinen sich nach dieser hervorhebung durch besondere güte ausgezeichnet zu haben; vgl. v. 199, P. v. 169 und v. 173. Ferner King Arthour and the king of Cornwall P. F. MS. Vol I, p. 68 v. 167 ff.: *he sayes:* „*Collen brand Ile haue in my hand, & a Millaine knife fast by me knee, & a Danish axe fast in my hands* und die note zu diesem vers; a. a. o. v. 180 wird gleichfalls von *a mallaine knife* gesprochen. A. Schultz a. a. o. bd. II, p. 8 führt als besonders geschätzte italienische waffenschmiede die von Pavia, Otranto, Aquileja und Benevent an. — Zum sinne vgl. Beue of H. v. 1003 f.: *Hauberk ne scheld ne actoun Ne vailede him nouȝt worþ a botoun.* — **v. 201.** Vgl. v. 425, ähnlich v. 1511: *never a deal.* Ferner Engl. stud. XVI, p. 89; Anglia XV, p. 63 f., wo diese verbindung mit *help* nachzutragen ist. — **v. 202.** *it* bezieht sich auf *knife,* v. 195. — **v. 208 f.** Zu der gewohnheit Gray-Steel's, dem besiegten feinde den kleinen finger abzuschneiden, vgl. P. F. MS. Vol. I, Sir Lionell v. 42 f.: *Soe shalt thou doe at my command The litle fingar on thy right hand.* — **v. 211.** *and in scarlet she was clade;* die gewänder der frauen werden mit vorliebe aus scharlach gefertigt, so besonders der mantel. Vgl. v. 463: *A scarlet mantle hath she tane*

und die anm. zu Tristr. v. 1269; ferner Chaucer, Prolog zu den C. T. v. 456: *Hir hosen were of fyn scarlett reed;* P. F. MS. Vol. I The Marriage of Sir Gawaine v. 56: *She was cladd in red scarlett* = v. 103; v. 126: *Their sate that lady in red scarlet.* — **v. 215.** Zum ausdrucke vgl. Ipom. B v. 1935 f.: *Be syde þe castelle, . . . , Rennethe a ryuer longe & feyre.* — **v. 218.** *And dranke, while that I thought it good;* vgl. Kölbing's anm. zu Tristr. v. 415: *And ete ay, til him gode þouȝt;* v. 550: *And risen, when hem gode þouȝt* und die anm. zu diesem vers. – **v. 222.** Absolute participialkonstruktion: 'sein pferd lag da, den rücken entzwei geschlagen, mit gebrochenem rücken'. Vgl. v. 1744 und Tristr. v. 1054 ff.: *Riȝt þo In Morauntes most nede His stede bak brak on to* und die anm. zu diesem vers. — **v. 224.** Vgl. v. 208: *When I o'rcame, he was away;* v. 212: *His little finger was away;* Rosw. and Lill. a. a. o. v. 93: *But when they came, all were away.* — **v. 225 f.** sind umzustellen; es ist also zu lesen:

My weapons still there they lay,
My knife, my sword — none was away,
And with mine hands I could them wail,
But all was broken and none was hail.

Das *semikolon* nach v. 227 ist zu streichen. — **v. 232.** Vgl. Rosw. and Lill. a. a. o. v. 232: *For lack of food I'm like to die.* — **v. 240.** Vgl. v. 362: *And since the day that I was born;* Lib. Desc. v. 58: *For seþen I was y-bore* und die parallelstellen in der anm. zu diesem verse; das. v. 1732: *For seþe þe time, þat I was bore* und anm. — **v. 253.** Ueber *red* als stehende bezeichnung für *gold* hat Zupitza zu Athelston a. a. o. p. 379 gehandelt. Vgl. Rosw. and Lill. a. a. o. v. 650 ff.: *He saw his lady, that was so fair, And all the weed, that she did wear, In glittring red gold did appear.* — **v. 254.** Als hilfsverb ergänze *were.* — **v. 259:** 'Und sie erspähte mich recht wohl, nahm notiz von mir. — **v. 265 f.** Vgl. v. 455 f.: *The bour, wherein the lady was, was from the hall a little space.* — **v. 275 f.** Vgl. P. F. MS. Vol. I p. 64, v. 64: *„pray him for one nights lodging, & 2 meales meate;* v. 66: *A one ghesting, & two meales meate* = v. 68; Rosw. and Lill. v. 255 ff.: *He sayes: „Dame, for saint July, This night let me have harbury And als some vittals till the morn, For him, that was in Bethlehem born*". — **v. 276.** Das semikolon nach *night* ist zu streichen und v. 278 nach *sleep* ein komma zu setzen. Nach v. 279 fehlen die schlusszeichen. — **v. 287.** Konstruire: *(she caused) the one (to led) mine hackney to his stead.* — **v. 288:** „Und nach seinem belieben konnte sich das pferd die nahrung auswählen". — *horse, hackney, steed* werden gewöhnlich als masc. gebraucht, so v. 132, 133, 140, 230, 231, 234 u. s. f. Vgl. Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 7849. — Dass dem rosse *hay and corn* vorgeschüttet wurde, ist öfters im folgenden erwähnt, so v. 1181, 1435, 2172, 2256; v. 2737: *bread and corn;* vgl. auch Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 323. — **v. 300.** *it was no dint*, d. h. kein im kampfe erhaltener hieb, der ja auch den handschuh verletzt hätte. — **v. 301 ff.** '*Denn Gray-Steel war von solchem hochmuth, Und die kunde von ihm hatte sich so weit verbreitet*': folglich '*konnte sie sehr wohl wissen, aus welcher gegend ich (I* für *he) gekommen sei: ich war ja überwunden*'. — Zum ausdruck vgl. Amis and Amil. v. 1591: *In þis lond springeþ þis word.* — **v. 306 ff.** enthalten die gewöhnlichen phrasen, mit denen nach name und herkunft eines fremden gefragt wird; vgl. Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 1605 f., ferner die zusammenstellungen bei Schmirgel a. a. o. p. 15; Lib. Desc. p. CII. — **v. 307.** *countrey* bezieht sich auf Eger's heimath,

also *Bealm*, während oben das kommen aus der *forbidden country* gemeint ist. Uebrigens ist die überlieferung mangelhaft, wie aus den vielen wiederholungen hervorgeht. — **v. 313.** Das zweite *so* ist zu streichen. — **v. 315.** Folgende verbindungen von adjektiven, die zu einander in begrifflicher ähnlichkeit oder im kontraste stehen, durch *and* oder *or* (*nor*) habe ich mir aus L. notirt; v. 1294: *angry and hate;* v. 793: *all and some;* v. 1584: *black and bla;* v. 68: *blyth and light of late;* v. 1660: *blyth and glad;* v. 2803: *bold and ready bown;* v. 2591, 2754: *bold and wight;* v. 1293, v. 1993: *kind and courteous* (vgl. Kölbing, Ipom. p. CXXVII); v. 123, 1607: *deep and wide;* v. 1699: *Dure and ever last;* v. 79: *fair and clean;* v. 1278: *as fair, as whole and as clean;* v. 2229: *fair and weel-farrand;* v. 1196: *fair and sheen;* v. 1202: *fair and bright* (vgl. Zupitza, Athelston a. a. o. p. 359); v. 2055: *fair and good;* v. 2147: *fair and clear;* v. 1163: *fair-calling and free* (vgl. Kölbing, Ipom. p. CXXV; Arth. and Merl. p. XLV); v. 1654, 1463: *fair and hulie;* v. 626: *false and right untrue;* v. 2538, 2778: *far and near;* v. 1942: *fast and sicker;* v. 2176: *fast and sare;* v. 716: *fickle and (never) fast;* v. 2037: *fine and good,* vgl. v. 376: *good and fine;* v. 1936: *forthy and forward;* v. 625: *fresh and new;* v. 1981: *fresh and fine;* v. 106: *(nothing) feeble nor (yet) dreadand;* v. 20: *good and wight;* v. 810: *good and strang;* v. 860: *good and meet;* v. 2818: *good and ill,* vgl. v. 670, 772: *ill and good;* v. 71: *gool and green;* v. 1933: *gentle and free;* v. 1440, 1509: *great and lang;* v. 722: *great and small;* v. 2574: *hardie (man) and wight;* v. 1843: *heavie and (not) toom;* v. 2490: *late and air,* vgl. v. 2524: *air or late* (zu *erly and late* vgl. Zupitza, Athelston a. a. o. p. 358); v. 194: *less and less;* v. 145, 387, 433, 1063: *less and mare* (vgl. Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 4622) vgl. v. 2677: *more and less;* v. 1456: *long and brade;* v. 1553: *low and hie;* v. 1292: *mild and meek* (vgl. Kölbing, Ipom. p. CXXVIII; Arth. and Merl. XLVI); v. 1987: *(both) might and (als) manly;* v. 1145: *old or young,* vgl. v. 2340: *nor young nor old;* v. 1854: *pale and wan* (vgl. Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 196); v. 2812: *(both) poor and rich,* vgl. v. 2332: *rich nor poor;* v. 2772: *quick or dead;* v. 113: *ready and (not) light;* v. 393: *sicker and sound;* v. 103: *sicker and traist;* v. 437: *sober (man) and meek;* v. 18: *strong and stout;* v. 246: *sweet and fair;* v. 315: *weak and weary;* v. 423: *weak and faint;* v. 1940; *wise and gentle free;* v. 2595: *wise and true;* v. 2440: *wo and pale;* v. 2282: *worthy, ware and wise* (vgl. Kölbing, Tristr. p. XLIII; Ipom. p. CXXVIII; Arth. and Merl. p. XLVI). — **v. 323.** Zu dem vergleiche *white as milk* vgl. Zielke zu Sir Orfeo p. 19; Lüdtke's anm. zu Erl of Tol. v. 199; Breul zu Gowther v. 34; Kaluza, zu Lib. Desc. v. 132; Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 2384; ich füge aus L. hinzu v. 723, 981, 2498, 2512, 2688: *white as lake;* v. 2086: *white as swan;* vgl. Zupitza zu Athelston a. a. o. p. 354; Wissmann zu King Horn v. 15; Isumbr. v. 321: *His lady is white as whales bone.* — **v. 324.** Ueber die behandlung der wunden und die zum verbinden benutzten stoffe vgl. v. 371 ff. und v. 2035 ff. — **v. 325 f.** Ueber die ausstattung der betten vgl. A. Schultz a. a. o. I, p. 71 ff.; King of Tars herausgeg. von Krause, v. 781 ff.: *Þat leuedi, þer sche lay in bed, Þat richeliche was bischred Wiþ gold & purpel palle.* — **v. 330 ff.** Mit bezug auf diese stelle fällt Jamieson, Dictionary Vol. I, p. 262 folgendes urtheil über die romanze: „*This book has been either so stupidly written at first or is so corrupted, that it is scarecely intelligible.*“ Die berechtigung dieser worte für mehrere stellen ist leider nicht abzustreiten; auf das ganze bezogen, erscheinen sie jedoch

zu schroff. Iam. fährt fort: „*but the meaning seems to be: Unless I could continue in the same state, it is time for me to go away from such honour as you have done me*". Wenn mich auch dieser erklärungsversuch durchaus nicht befriedigen kann, muss ich dennoch gestehen, dass ich nichts besseres an seine stelle zu setzen weiss. Vgl. v. 911: *Great God, if I had with her bidden.* — **v. 339.** Vgl. v. 469. — **v. 340.** Vgl. v. 449 f. — **v. 341 f.** Zu dem reime *blessing* : *time* vgl. die anm. zu v. 486. **v. 345.** Was für eine art instrument mit *plastron* gemeint ist, habe ich nicht ausfindig machen können. Bei Iam. III p. 505 ist *plastroun* nur durch diese eine stelle belegt; Iam. fügt hinzu: *a musical instrument is certainly meant. The writer may have mistaken the name; lat. plectrum denotes the instrument with which the strings of a harp are struck. Hence perhaps the term is here applied to the harp itself.* Zu dem citat ist zu bemerken, dass *there on, there to* getrennt geschrieben sind und für *maidens* : *neighbours* — wohl nur irrthümlich, eingesetzt ist. — Für *love justly* l. mit P.: *louesomly;* vgl. auch P. v. 854. — **v. 356 - 59.** Ueber die neigung der me. romanzendichter, den verlauf der erzählung durch schilderungen aus dem leben in der natur, in wald und feld, das erwachen des frühlings etc. in glücklicher weise zu unterbrechen, hat Zielke zu Sir Orf. p. 9 gehandelt. Vgl. P. v. 919 ff., L. v. 2326 ff., Lib. Desc. v. 1303—8 und die in Kal.'s anm. gegebenen parallelstellen. — **v. 359.** *against the day* ist entweder zu dem vorhergehenden zu ziehen — dann wäre die interpunktion zwischen *notes* und *against* zu streichen und hinter *day* ein *punkt* zu setzen: '*die vögel singen dem tage entgegen*' — oder es gehört zu v. 360: '*gegen tagesanbruch kam sie zu mir*'. — Das kolon v. 356 ist zu streichen. — **v. 361.** *brought me drink into an horn;* über die verwendung von hörnern als trinkgefäss vgl. Kölbing's anm. zu Tristr. v. 547 und Engl. stud. XIII, p. 133. — **v. 363 f.** Für *got* (r. m. *hap*) l.: *gat,* wodurch wenigstens der gleichklang der vokale hergestellt wird. Derselbe reim *gat* : *hap* begegnet v. 657 f.; ausserdem noch *gat* im reime zu *that* v. 1460 und zu *back* v. 1532. — *she could me hap.* Die lady hüllte also Eger fest in die warmen bettdecken ein, wahrscheinlich um durch schwitzen die heilkraft des trankes zu verstärken. — **v. 365.** *within a day* l.: *w. the day,* da Eger ja nur einen tag bleibt; vgl. v. 2040. Gregorius v. 9: *Erlich in a morning, er li3t com of the day,* wo auch ein bestimmter morgen damit gemeint ist. — **v. 366.** *Of all my gear she made me plain;* der sinn von *to make plain* ist ähnlich wie in v. 320: *Of all my gear she spoiled me,* oder v. 386: *And all my cloathing she had undone.* Vgl. Sir Gowther v. 439: *To chambur he went, dysharnest hym sone;* das. v. 647: *To chambur he went, dyd of is geyre.* — Doch scheinen mir v. 365 f. hier an falscher stelle zu stehen, da v. 367 im sinne sich eng an v. 364 anschliesst. v. 365 f. könnte vielleicht hinter v. 370 eingeschoben werden. — **v. 374.** *no threed* '*kein zwirnartiger, dünner, schlechter stoff*'. — **v. 377.** *the mistenting of my wounds* '*das üble verbinden meiner wunden*', was jedoch keinen sinn giebt; entweder ist zu lesen: *the new tenting* oder mit P.: *the twis(e)tenting.* Das komma hinter *wounds,* sowie der punkt v. 378 nach *pounds* sind zu streichen. — **v. 386.** *And all my cloathing she hath undone* enthält gerade das gegentheil von dem zu erwartenden; ich lese für *hath* : *had* und fasse *she had undone* als relativsatz mit ausgelassenem relat. pron. im acc. Vgl. v. 366. — **v. 390.** Die conj. *that* oder besser *lest* ist zu ergänzen. — **v. 394.** Zu *wrought me wound* vgl. die ähnlichen ausdrücke v. 399: *wrought me wo;* v. 602: *wrought all hale.* — **v. 397.** *May* bedeutet

hier natürlich *mädchen;* es ist also *may* zu schreiben. Zu **v. 399:** *All that ever hath wrought me wo* fehlt der nachsatz; die zu ergänzende zeile wäre mit dem reime *do* zu *wo* im sinne von '*vorüber*' auszufüllen, so dass dann also drei verse durch denselben reim verbunden wären, wie v. 1223—5. Dieser fehlende vers würde Eger's rede schliessen. Die redezeichen fehlen bei L. v. 396, v. 400, v. 412. — **v. 401 ff.** *buskening* verbalsubst. von *to busk* '*sich fertig machen, sich vorbereiten*', namentlich zum aufbruch, zu einer kriegerischen unternehmung. Iam. I p. 344 citirt die stelle und giebt als sinn für *buskening* an: „*this seems to signify high-flown language like that used on the stage; from engl. buskin, the high shoe anciently worn by actors*". Doch ich bin der meinung, dass dieser ausdruck sich nicht so sehr auf Eger's hochtrabende rede (v. 395 ff.) bezieht, als vielmehr auf sein ganzes behaben (ausrüstung, aufzug) und besonders sein drängen zur heimreise. Aus dieser eile erräth denn auch Lillias, dass Eger etwas auf dem herzen hat *(that ye have something in studying: 'dass ihr etwas erstrebt');* v. 403: '*In betreff eurer geliebten, herr, denke ich, ist es*'. — **v. 405:** '*Sobald die liebe, liebessehnsucht, euch überwältigt, völlig gewalt über euch gewinnt*'. — **v. 412.** *they* sc. *your wounds* (v. 407); die beiden verben *soft* und *sober* bezeichnen, dass der schmerz der wunden nachlassen und die heilung gute fortschritte machen wird. v. 412 beschliesst natürlich (gegen Laing, der kein schlusszeichen setzt) die rede. — **v. 417 f.** *scail, skail, skale, scale, skeill, skeil* bezeichnet im Schottischen ursprünglich ein flaches, nicht tiefes gefäss, gewöhnlich gebraucht zum aufsetzen der milch; dann ein küchengeschirr ähnlich unsern saucièren, oder überhaupt eine schale, einen napf. — *main(e) bread, main bred, breid of mane* ist wohl besonders gutes, kräftiges, oft auch gewürztes weissbrot, das mit vorliebe zum frühstücke gegessen wurde; vgl. v. 292; Chaucer, Sir Thopas v. 13 f.: *Sir Thopas was a doughty swain; White was his face as pain-demaine;* ferner Sir Tristr. v. 1562, v. 1581 und die anm. zu v. 1469: *drink of main* '*stärkender trank*'. Aehnlich wird Lib. Desc. v. 190 von *kni3tes of main* '*tüchtige ritter*' und v. 1413 von *a strok of main* gesprochen. — *Fowls hail* übersetze ich mit „*ganze vögel*" und denke dabei an kleine vögel wie taube, huhn, wachtel etc., die ganz am spiesse gebraten, gern als frühstücksspeise genommen wurden, vgl. A. Schultz, a. a. o. II p. 281 und 284 f.; L. v. 291: *Baked fowles she brought again;* ferner die eingehende anm. Kölbing's zu Beues of Hamtoun C v. 1283^{30} f. (s. 279). — **v. 423 ff.** Als verb ergänze man *was I.* Bei *Grant* ist wohl kaum an das engl. verb '*eingestehen, bewilligen*' zu denken; man erwartet: '*ich war schwach, aber krankheit machte mich niemals klagen*'. Es ist also an das verb *grane, graine* = *to groan* ein unorganisches *t* zur herstellung des reimes angetreten. — *pyle* möchte ich hier als *haar, fiber* fassen: '*noch fand (fühlte) ich schmerz, nicht ein bischen*'. Vgl. v. 201. Aehnlich Amis and Amil. v. 395: *Sir, þer of 3iue y nou3t a slo.* — **v. 428.** *flesh and bones;* ähnliche zusammenstellungen sind in L. v. 842: *lyre or skin;* v. 843: *shank or arm;* v. 943: *body and bone;* v. 1758: *lyre and bone.* Vgl. Kölbing's anm. zu Sir Tristr. v. 998: *flescht no ban;* v. 274: *blod and ban;* P. F. MS. Vol. I The Turke and Gowin v. 15: *both legg & thye;* The thrie tailes of the thrie priests of Peblis (neudruck von L.) v. 21 f.: *Thus sat thir thrie besyde ane felloun fyre, Quhil thair capons war roistit lim and lyre.* — **v. 429.** *dead as any stone;* vgl. Amis and Amil. v. 1273: *þat kni3t gan houe stille so ston;* über die andern vergleichungen mit *stone* vgl. Kölbing's anm. zu Ipom. A v. 3617, zu Tristr. v. 115; Chaucer, Prolog zu den C. T. v. 774: *domb as a stoon;* ähnlich Sir Gowther v. 388 f.: *y have bot*

won, And þat is dompe, as any ston und die anm. zu diesem vers; Rosw. and Lill., anm. zu v. 56. — **v. 440.** Vgl. v. 552, v. 1768, v. 1813; Chaucer, Troylus and Cryseyde, buch II v. 1412 ff.: *For sith that day that I was bore, I nas ne nevere mo to ben, I thynke, Ayeins a thynge that myghte the forthynke;* The Romaunt of the Rose v. 1670 ff.: *But ever I dredde me to repente, And leste it grevide or forthoughte, The lord that thilke gardyn wroughte;* Wallace 5, v. 647; 11, v. 218 etc. — **v. 443.** *uncanuand* l.: *uncannand.* — **v. 449 f.** *lane* : *again* l.: *lain(e)* ebenso v. 1226 f. Vgl. v. 340. — **v. 451.** Vgl. The thrie tailes of the thrie priests of Peblis (neudruck von L.) v. 51: *For he hath bene in monie uncouth land.* — **v. 452.** *manyie, mangyie, menyie* schott.: '*a hurt, injury, defect of any kind*'. Diese worterklärung würde ich der naheliegenden identificirung des wortes mit frz. *maisnie* : '*hausgenossenschaft, gesellschaft*' vorziehen, da letztere bedeutung hier nicht passt. — **v. 457 f.** Vgl. zum ausdruck Ipom. A v. 7358 f.: *Imayne hadde so mekyll thought, That, for sothe, slepe she ne movȝte* und die von Kölbing zu diesem vers gesammelten parallelstellen. Ferner Ipom. B v. 349 f.: *The lady lay, but she slept noght, For of the squyere she had grete thoght;* das. v. 1811 f.: *But the mayde wakynge laye And on the fole thynkith ay.* — **v. 461 f.** sind umzustellen. — Der reim *come* : *him* ist zu ändern *commin* : *him.* Vgl. v. 303 f., 1087 f., 1240 f. — **v. 466.** *and stood within* '*und stand innen*' d. h. im zimmer der beiden freunde. Dies ist aber unmöglich, denn v. 467 steht Winliane *under the wall.* Ausserdem aber will sie die beiden belauschen, darf also von ihnen nicht bemerkt werden. Vgl. v. 669, v. 771. Das dreimalige *stood* in zwei versen ist überdies auffällig; ich möchte lesen: *looked within,* oder mit P. *came not in.* Der irrthum ist vielleicht erklärlich aus v. 1059, wo *stood within* an richtiger stelle steht. — Die verbindung einer form von *to stand* mit einem andern verb ist in unserer romanze recht beliebt, vgl. v. 645: *The Lady mused and stood still;* v. 1141: *The yeoman hover'd and stood still;* v. 1342: *The Lady stood and her bethought;* v. 1466: *He lighted on his foot and stood;* v. 1600: *He staggered on his feet and stood;* v. 2054: *(And he) Came raiking to me, where I stood;* v. 2166: *The knight stood still, went not away;* v. 2657: *Thy becked low and by him stood.* Andere me. parallelstellen hat Zupitza zu Athelston a. a. o. p. 403 gesammelt. — **v. 469 f.** *frame* : *again* l.: *frai(y)n(e).* Vgl. v. 339. '*Sie hatte nichts mehr zu erfragen*', zu erkunden, wusste mit einmal die ganze sachlage, wie es mit Eger stand. — **v. 473 f.** *they were rede;* vgl. v. 604, 996, 1019, 1812; zu *about his bed reiked* vgl. v. 1192. — '*Sie waren erschreckt und entdeckten*' passt nicht in den sinn, da ja nur Grime um das bett herum ans fenster eilt. Liest man: *They were rede to be discovered,* so ist der sinn klar und mit dem folgenden in einklang gebracht. Allerdings bleibt der reim *discoveréd* : *reikéd* auffällig. — **v. 477 f.** *to* : *she;* durch die änderung *sho* wird die alte nördliche form des pers. pron. fem. zur geltung gebracht und zugleich der reim hergestellt. — **v. 479 – 82.** *din* : *in* : *blin* : *therein.* Noch mehrere male begegnen vier durch den reim mit einander gebundene verse, so v. 845 – 48: *thing* : *misgoverning* : *guiding* : *king ;* v. 883 – 6: *flyand* : *land* : *hand* : *strand;* v. 1057—60: *in* : *seen* (?) : *within* : *him;* v. 1764—67: *tine* : *mine* : *kine* : *him;* v. 1234 – 37: *bet* : *fit* (l.: *fet)* : *bet* : *forget;* v. 2058 – 61: *knight* : *bright* : *might* : *knight;* v. 2124 – 7: *green* : *mainteen* : *slain* : *again* (l. *slen* : *agen*); v. 2230 – 3: *dight* : *bright* : *light* : *knight;* v. 2272—5: *barroun* : *crown* : *town* : *possession ;* v. 2446 – 49: *language* : *barnage* : *heritage* : *linage ;* v. 2500 – 03: *town* : *procession* : *fashion* : *down;* v. 2528 – 31: *might* : *knight* : *bright* : *night;* v. 2664—7: *dight* : *knight* : *knight* :

night; v. 2696—9: *might; bright* : *right* : *knight;* v. 2748—51: *day* : *way* : *play* : *array;* v. 2748—7: *grave* : *lave* : *save* : *knave;* v. 2780—83: *down* : *procession* : *religion* : *devotion;* v. 1223 - 5: *miss* : *bliss* : *this;* also sind drei verse durch den reim verbunden, was sonst in dem gedichte nicht vorkommt. Dass ein vers ausgefallen wäre, ist wohl schwerlich anzunehmen, da dem sinne nach keine lücke besteht. — **v. 479 f.** Derselbe reim begegnet Ipom. B v. 2017 f. — **v. 481.** Dieselbe verbindung der im sinne gleichen verben *cease* und *blin* begegnet P. F. MS. vol. I, p. 175 The Heir of Lin v. 7: *he did neither cease nor blinne;* English Miracle Plays, herausgegeb. von A. W. Pollard, p. 12 Noah's Flood v. 134: Tell the watter cease and blynne. — **v. 486.** *coming* für part. praet. *comin, comen* wie v. 525. Die reime v. 341 f.: *blessing* : *time;* v. 831 f.: *Grime* : *making;* v. 1810 f.: *blissing* : *mine;* v. 1968 f.: *comforting* : *wine;* v. 1990 f.: *governing* : *given* (l.: *givin*); v. 2816 f.: *tine* : *governing* beweisen, dass das auslautende *g* in der aussprache bereits verstummt war. — **v. 487 f.** = v. 55 f. Zur verbindung von *sword* und *knife* vgl. v. 2026: *Right sore wounded with sword and knife;* v. 2815: *That he hath won with knife and sword;* King Horn v. 108: *wiþ swerd oþer wiþ kniue;* Arthour and Merlin v. 335 f.: *Al men maden her acord Wiþ axes, speres, kniif & sword.* — **v. 489 f.** sind entweder als die rede der ärzte oder als die zusammenfassende meinung des dichters zu nehmen. — **v. 497.** Zu *yestreen* vgl. anm. zu v. 1754. **v. 499.** *He hath me told right all the case, And how* . . . . vgl. Amis and Amil. v. 1087: *Þan told sir Amis al þat cas, Hou he* . . . *& hou;* The thrie tailes of the thrie priests of Peblis (neudruck von L.) v. 1054: *And tel them al the caus and maner how.* — **v. 501 f.** Der sinn des verses ist unverständlich, da das verb fehlt. Für *swadrik* habe ich keine andere bedeutung als '*schwaden*', die natürlich hier sinnlos wäre, finden können. Vielleicht steckt in dem worte der volksthümliche schott. ausdruck *swad* für '*bursche, kerl*'; weiter bezeichnet dann das wort *soldat, bande, trupp, schar,* was ja, auf *linage* bezogen, einen erträglichen sinn geben könnte. Doch bin ich im unklaren über das verb, da an *riked* oder *reiked* wohl kaum zu denken ist. — *place* bezeichnet einen befestigen platz. — **v. 509.** Es ist zu beachten, dass das pferd gleich einer person im kampfe mitgerechnet wird. — **v. 510 ff.** Die zahlenangaben stimmen nicht: Eger erschlägt von den zehn feinden sieben, dann einmal zwei, wieder sechs und mehr, noch einmal sechs und der rest entflieht. — **v. 512.** Zum sinne vgl. Ipom. B v. 2042: *Agayne hem all he thoght to stond.* — **v. 526.** *And it right seven days is gone* bietet eine auffallende wortstellung; zu konstruiren ist: *it is gone (es sind vergangen) right seven days (grade 7 tage).* — **v. 527 ff.** *And though* (l.: *through*) . . . . und *And for* v. 529 gehört zusammen: '*und sowohl wegen* . . . . *als auch* . . . .' — Grime will wohl sagen, dass Eger's that, d. h. sein kampf mit Gray-Steel, durchaus keine schande, vielmehr ein grosser erfolg, eine ehre für seine ganze verwandtschaft ist, und dass man immer von ihr erzählen werde wegen der ritterlichkeit (d. h. der liebe zu Winliane), die ihn dazu bewog. Doch ist diese stelle noch sehr der erklärung bedürftig. — **v. 548 f.** Zum ausdruck vgl. Zupitza zu Athelston a. a. o. p. 359; L. v. 554 f.: *I might have thol'd, he had done well, And better sped in his journey;* v. 1830 f.: *(She) asked at him, how he had farn? „Well, did he say, and sped my yarn";* v. 2654: *How fare ye, sen I went you fro?;* P. F. MS., Vol. I, King Arthur and the king of Cornwall v. 203: *ffor thee I haue card; how hast thou fared?;* a. a. o. p. 96. The Turke and Gowin v. 151 f.: *Sir Gawaine stiffe & stowre, how fareth thy vnckle King Arthur?;* King of Tars v. 338: *Hou fareþ ȝour lord, þe*

soudan?. — **v. 553 ff.** *so have I feel* = v. 730 und 1806, eine specifisch schottische flickphrase. — **v. 556:** '*Sir Eger stellte eine frage (von) dort, wo er lag*'. Vgl. v. 1403; Kal.'s anm. zu Lib. Desc. v. 34. King of Tars v. 908: *þe riche soudan, þer he lay, Vp bigan to arise;* v. 931: *When he com, þer þe leuedi lay.* — **v. 559 ff.** Ich übersetze: '*Nun, wie geht es euch? Ich gebe euch den rath, in beziehung auf euren plan* (Winliane spielt auf die erfundene erzählung Grime's von Eger's verwundung an) *offen, aufrichtig zu sein. Ihr werdet nicht erst eine täuschung versuchen, wie ich meine*'. Um nun Eger sicher zu machen und, wenn auch durch list, ihn zu dem geständniss seiner niederlage zu bringen, fügt sie beruhigend hinzu: '*Ich denke, eure liebe erleidet dadurch keine einbusse, desshalb seid fröhlich*'. — Zu dem eingeschobenen *as I ween*, v. 560, vgl. v. 752 und die von Zupitza zu Athelston a. a. o. p. 368 f. gesammelten belegstellen. — **v. 563 ff.** Die verse erscheinen gradezu orakelhaft, doch soll eine deutung wenigstens versucht werden. *even* ist wohl als verb zu fassen: '*to equal, to compare*'. Eine weitere, spezifisch schottische bedeutung, die bestechend erscheinen kann, ist nach Iam. II, p. 165: '*to talk of a person as a match for another in marriage*'. Construire:

But as I may even with this
As before, when better hath been,
I will not mend, suppose I mean.

'*Aber da ich von euch als für mich zur ehe passend nach dem vorhergegangenen sprechen darf ebenso wie früher, als alles besser war, so verlange ich gar nichts besseres, obwohl ich klage, in krankheit stöhne*'. — *with this* gehört zusammen, schottisch *wi' this*: *upon this, here upon.* — **v. 567 ff.** Auf Eger's rede (besonders v. 566) antwortet die lady: '*Sicherlich nicht! Wenn ihr auch dies thätet* (nämlich: *gesund würdet), so nützt es euch doch nichts*'. (Denn Winliane ist entschlossen, ihre verlobung mit Eger zu lösen). Dazu scheinen aber wieder die beiden folgenden verse nicht recht zu passen: '*Das glück wird euch dann nicht verlassen, noch mich*', *though I should send; send* kann hier unmöglich als verb aufgefasst werden; ich nehme es vielmehr als adv. = *syne*: *then, hereafter* und konstruire: *Fortune will not from you wend, Nor yet from me, though I should (wend me from you here after).* v. 571. '*Aber aus thorheit aufs spiel zu setzen*' nämlich unsere ganze zukunft, unsere beschlossene ehe. — Doch muss ich offen gestehen, dass ich gern einer befriedigenderen erklärung dieser dunkeln stelle (v. 559—572) zustimmen würde. — **v. 571.** Vgl. v. 1297: *The lady set them all at nought;* v. 2409: *He sets but lightly of your love;* v. 2392 f.: *He was never christned with salt, That could on me set any fault;* History of a Lord and his three sons v. 132: *He set his Brother at little price.* — **v. 573.** Vgl. v. 339, 469. — **v. 581.** '*Was ihr bleiben hinausschieben, hinhalten macht*'. — **v. 591 f.** Die anfangsworte der beiden verse möchte ich vertauschen. — **v. 593 f.** Um diese beiden verse miteinander in verbindung zu setzen (eine lücke ist wohl kaum anzunehmen), müsste man vor *her drieness* ein *for*: '*in bezug auf*' einschieben.

LEBENSLAUF.

Ich, Georg Reichel, evangelischer confession, sohn des verstorbenen kaufmanns Julius Reichel und seiner ehefrau Clara, geb. Schneider, wurde am 20. December 1869 zu Breslau geboren. Meinen ersten unterricht genoss ich in einer privatschule, um dann von Michaelis 1880 bis Ostern 1889 das realgymnasium am zwinger zu Breslau zu besuchen. Mit dem zeugniss der reife entlassen, bezog ich die universität Breslau, um mich hauptsächlich dem studium der neueren sprachen zu widmen. Ostern 1891 ging ich nach München, um an der kgl. Bayer. Ludwig-Maximilians-universität meine studien fortzusetzen; Michaelis 1891 kehrte ich an die universität Breslau zurück, wo ich am 4. Febr. 1893 das examen rigorosum bestand.

Während meiner studienzeit hörte ich die vorlesungen folgender herren professoren und docenten, in Breslau: Appel, Baeumker, Bobertag, O. Erdmann, Freudenthal, Gaspary (†), Koch, Kölbing, Lipps, Pillet, Siebs, Vogt; in München: Brenner, Breymann, Carriere, Golther, Köppel, Muncker, v. Riehl, B. Riehl, K. Stumpf. Ich nahm teil an den seminarien der herren professoren Appel, Brenner, Breymann, Koch, Lipps, Muncker, Vogt und mehrere semester als ordentliches mitglied an den von prof. Kölbing geleiteten übungen des seminars für romanische und englische philologie.

Allen meinen lehrern statte ich an dieser stelle meinen aufrichtigen dank für die erhaltene wissenschaftliche förderung ab; besonders aber drängt es mich, herrn prof. dr. E. Kölbing, der in bekannter, liebenswürdig entgegenkommender weise mich in meinen studien und bei der abfassung der vorliegenden arbeit jederzeit fördernd und rathend unterstützt hat, meine herzliche und warme dankbarkeit auszusprechen.

THESEN.

1) Die Massey-Krauss'sche theorie (*Shakespeare's sonnets never before interpreted* und *Shakespeare's selbstbekenntnisse*), dass die ersten 126 sonette Shakespeare's das liebesverhältnis des grafen Southampton mit Elisabeth Vernon in dramatischer form schildern, ist als verfehlt zu betrachten und ihr die Tylersche auslegung (*Shakespeare's sonnets*) der sogenannten prokreationssonette auf William Herbert, grafen von Pembroke, vorzuziehen.

2) Beowulf v. 1136 ist zu streichen und nach v. 1142 einzuschieben.

3) Adam de la Hale hat sein „*gieus de Robin et de Marion*" gegen Bahlsen (*Adam de la Hale's dramen und das „Jus du Pelerin", Ausg. und abhandlg., heft 27*) weder in Italien noch als festspiel für den hof Karls von Anjou, königs von Neapel, vielmehr in seiner vaterstadt Arras verfasst.

4) B. Erdmann's definition des urteils als die praedikative verknüpfung von in logischer immanenz vorgestellten objecten ist zurückzuweisen.